

Das Magazin der REMONDIS-Gruppe

# REMONDIS AKTUELL

remondis.de

REMONDIS  
AKTUELL

online: [remondis-aktuell.de](https://remondis-aktuell.de)



## Wie der Green Deal gelingen kann

EUROPA ERKENNT ENDLICH DIE  
BEDEUTUNG DER KREISLAUFWIRTSCHAFT  
FÜR DEN KLIMASCHUTZ

### Der Weg zum klimaneutralen Europa

Interview mit Herwart Wilms

### Gemeinsam gestärkt aus der Krise

Das Coronavirus und die Folgen für die  
kommunalen Haushalte

### „Die Risiken sind nicht mehr zu beherrschen“

Falsch entsorgte Li-Batterien werden  
zunehmend zur Gefahr

## Mit Biogas durchs Rheinland

Seite 10



## Zusammenarbeit von Staat und privat – wie und wie besser nicht?

Seite 14



## Stürmische Zeiten am Altpapiermarkt

Seite 16



### AKTUELLES

- 4 Wie der Green Deal gelingen kann
- 10 Mit Biogas durchs Rheinland
- 12 Gemeinsam gestärkt aus der Krise
- 14 Zusammenarbeit von Staat und privat – wie und wie besser nicht?
- 16 Stürmische Zeiten am Altpapiermarkt
- 18 „Die Risiken sind nicht mehr zu beherrschen“
- 20 Neue Desinfektionsanlage für medizinische Abfälle
- 21 Welkom in Noord-Brabant
- 22 Choose France geht in die dritte Runde
- 23 Mit SEMARDEL an der Seite der französischen Kommunen

### RECYCLING

- 24 5G macht es möglich
- 26 Erstmals Quecksilber aus Guatemala erfolgreich beseitigt
- 27 REMEX beteiligt sich an NEWSand-Initiative in Singapur
- 28 NE-Metalle werden ohne Einschmelzen zu Designprodukten
- 29 TSR investiert mit REMINE in tiefere Wertschöpfung

### SERVICE

- 30 Innovationen für mehr Nachhaltigkeit
- 32 Neue Perspektiven für alte Werte

### WASSER

- 34 Großer Erfolg für die öffentlich-private Zusammenarbeit
- 36 Schweriner Umland bis 2035 versorgt
- 37 Stadtwerke 2.0 – moderne Ideen für Altena
- 38 Früherkennungssystem von EURAWASSER und WALTER tecyard warnt vor Starkregen

### MENSCHEN

- 40 REMONDIS – Stimmen aus aller Welt
- 42 Helden des Alltags
- 43 Impressionen

### Impressum

**Herausgeber:** REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland  
T +49 2306 106-515 // F +49 2306 106-530 // [remondis.com](http://remondis.com) // [info@remondis.com](mailto:info@remondis.com)

**Bilder:** Adobe Stock: moonrun (Titel); Adobe Stock: Alterfalter (S. 4, 6, 9); Adobe Stock: by-studio (S. 5); Adobe Stock: Zerbor (S. 5); Adobe Stock: DragonImages (S. 12); Getty Images: Marco\_Piunti (S. 14); Adobe Stock: oxie99 (S. 16); Adobe Stock: weerapat1003 (S. 18); Adobe Stock: ErnstPieber (S. 21); Freepik: Katemangostar (S. 21); Adobe Stock: ThomasLENNE (S. 22); Adobe Stock: fpic (S. 22); Lionel Antonini (S. 23); Adobe Stock: jamesteohart (S. 24); Adobe Stock: Rawf8 (S. 26); Adobe Stock: claudiajodeit (S. 32–33); Adobe Stock: Carl-Jürgen Bautsch (S. 35); Adobe Stock: artbox\_of\_life (S. 35); Uwe Epping (S. 38); Adobe Stock: Fiedels (S. 40–41)

**Redaktionsleitung:** Michael Schneider, Anna Ephan, Carina Hölscher // **Gestaltung:** [www.a-14.de](http://www.a-14.de) // **Druck:** LUC, Selm



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

eigentlich war dieses Editorial bereits fertig geschrieben und beschäftigte sich vornehmlich mit dem Green Deal der EU. Dann kam uns allen ein Virus in die Quere und wir mussten den Text neu aufsetzen. Trotzdem bleibt der Green Deal eines der wichtigsten Projekte für die europäische Kreislaufwirtschaft. Und auch sonst ist viel passiert, nehmen wir zum Beispiel das Thema DSD.

Nun ist es amtlich. Am 22. April 2020 hat der erste Kartellsenat des Oberlandesgerichts in Düsseldorf unsere Beschwerde gegen die Entscheidung des Kartellamts zurückgewiesen. Die Entscheidung hat uns überrascht. Wir sind nach wie vor überzeugt, die besseren Argumente für einen Erwerb der Duales System Deutschland GmbH zu haben. Aber wir leben eben auch in einem Rechtsstaat und werden somit den Beschluss selbstverständlich akzeptieren. Nun gilt es, sich Zeit zu nehmen, um die Gründe für die Ablehnung im Detail sorgfältig zu prüfen und dann wohlüberlegt die nächsten Schritte einzuleiten. Vor dem Hintergrund, dass alle anderen großen Wettbewerber in diesem Markt engagiert sind, darf man gespannt sein, wie REMONDIS sich im Hinblick auf die Duale Systematik in Zukunft aufstellen wird.

Dabei ist der Blick in die Zukunft in Zeiten von Corona auch nicht ganz einfach. Als am 29. Dezember des vergangenen Jahres erste Meldungen in den Nachrichten auftauchten, dass China der WHO eine unerklärliche Häufung einer bis dahin unbekanntem Lungenerkrankung gemeldet hatte, ahnte noch niemand, dass dieses Virus nur wenige Wochen später mit voller Härte die globalisierte Wirtschaft treffen würde. Die Folgekosten des durch das Coronavirus ausgelösten Stillstands sind kaum zu ermessen. Und sie treffen bei weitem nicht nur die Privatwirtschaft. Auch die ohnehin schon angespannte Finanzsituation vieler Kommunen wird sich durch den Wegfall von Gewerbesteuer und Einnahmen aus kommunalen Einrichtungen noch deutlich verschärfen. Vielleicht ist es an der Zeit, alte Gräben zu überwinden und gemeinsam mit der Privatwirtschaft langfristige Partnerschaften zu beiderseitigem wirtschaftlichem Nutzen vor allem im Bereich der Daseinsvorsorge einzugehen. Als Öffentlich-Private Daseinsvorsorge könnte die gute alte ÖPP einen erfolgreichen Beitrag leisten, die Folgen der Krise abzumildern. Frei nach dem Motto: Geteilte Last ist halbe Last. Eine positive Konsequenz der gegenwärtigen Ausnahmesituation ist die



Thomas Conzendorf, REMONDIS-Vorstand

spürbar gestiegene Solidarität der Menschen untereinander, die sich in vielen Teilen auch auf das Wirtschaftsgeschehen überträgt. REMONDIS steht seinen kommunalen Partnern jedenfalls auch und gerade in der Krise zur Seite.

Die Pandemien der Vergangenheit dauerten selten länger als zwei Jahre. Ob mit oder ohne Impfstoff, irgendwann werden sich das öffentliche Leben und die Wirtschaft wieder normalisieren. Spätestens dann wird allen klar werden, dass das weitaus größere Problem für unseren Planeten – der Klimawandel – sich nicht von alleine erledigt hat. Damit rückt der Green Deal der Europäischen Union wieder in den Fokus. Wie aus einer vorab veröffentlichten Liste aus EU-Kreisen hervorging, droht hier eine Aufweichung wesentlicher Vorgaben, vor allem im Hinblick auf den Bereich der Kreislaufwirtschaft. Im Gegensatz dazu rät die Nationale Akademie der Wissenschaften, Leopoldina, in ihren Handlungsempfehlungen vom 14. April 2020 ausdrücklich davon ab, Umwelt- und Klimaschutz nach der Coronakrise zu vernachlässigen, und empfiehlt das genaue Gegenteil. Die Wirtschaft müsse wieder auf den Wachstumspfad gebracht werden, geleitet von „Prinzipien der Nachhaltigkeit, nicht zuletzt, weil hier enorme Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung“ lägen. Der Klimawandel ist und bleibt die größte Herausforderung für die Zukunft, für deren Lösung REMONDIS als führendes Unternehmen der Wasser- und Kreislaufwirtschaft einen erheblichen Beitrag leistet.

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund und zuversichtlich.

Ihr

Thomas Conzendorf

# Wie der Green Deal gelingen kann

## EUROPA ERKENNT ENDLICH DIE BEDEUTUNG DER KREISLAUFWIRTSCHAFT FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Im Dezember 2019 hat die EU in Person von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen den Green Deal ausgerufen. Das Ziel ist ein komplett klimaneutraler europäischer Kontinent bis 2050. Dass im Zuge des Green Deal erstmals die Leistungen der Kreislaufwirtschaft berücksichtigt und gewürdigt werden, ist an sich schon zu begrüßen. Der Recyclingbranche im Allgemeinen und REMONDIS als einem der führenden Recyclingunternehmen im Speziellen wird zunehmend die Rolle zuerkannt, die sie schon seit Jahren im Dienste der Menschen, der Umwelt und der Wirtschaft ausfüllen als Wegbereiter für qualitatives Wachstum durch Ressourcen- und Klimaschutz. Die Innovationen und Technologien im Recyclingbereich sind auch insofern wirkmächtig, als sie sämtliche für einen erfolgreichen Green Deal relevante Sektoren positiv beeinflussen. Das beginnt bei der Entwicklung von Closed-Loop-Konzepten für den Mobilitätssektor und geht über Lösungen zur regenerativen Energieerzeugung bis hin zu Recyclingrohstoffen für die Industrie und Bauwirtschaft. Die Botschaft ist eindeutig: Wenn der Green Deal gelingen soll, müssen die EU-weiten Anstrengungen für mehr und besseres Recycling weiter intensiviert werden.

„Um vollumfänglich das Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, müssen wir die Art und Weise verändern, wie wir produzieren, vermarkten, konsumieren, Handel treiben und wie wir mit Abfällen umgehen.“

EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft



# 66%

des europäischen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes steht direkt in Verbindung mit der Materialwirtschaft

„Der Grüne Deal bekräftigt das Engagement der Kommission für die Bewältigung klima- und umweltbedingter Herausforderungen, die die entscheidende Aufgabe dieser Generation ist.“ So heißt es in der Ankündigung der neuen Kommission, die gerade einmal zwei Wochen nach Amtseinführung das Megaprojekt dieser Generation auf den Weg gebracht hat. Namensgeber war der US-amerikanische New Deal, eine Serie von Wirtschafts- und Sozialreformen, die in den Jahren 1933 bis 1938 unter US-Präsident Franklin D. Roosevelt als Antwort auf die Weltwirtschaftskrise durchgesetzt wurden.

Anfang März wurde ein erster Entwurf des Klimagesetzes als rechtliche Rahmenbedingung für den Green Deal öffentlich gemacht. Demnach soll das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 rechtsverbindlich festgeschrieben werden. Die Selbstverpflichtungen der EU-Kommission sind überaus ambitioniert:

- Nach 2050 sollen der Atmosphäre mehr Treibhausgase entzogen werden, als europaweit emittiert werden.
- Bis 2030 ist eine Erhöhung der EU-Klimaziele auf bis zu 55 Prozent Treibhausgaseinsparung gegenüber 1990 vorgesehen (bisher 40 Prozent).
- Bis zum 30. September 2023 und danach alle fünf Jahre will die EU-Kommission die Fortschritte aller Mitgliedstaaten evaluieren.
- Ab 2030 soll die EU-Kommission das Recht bekommen, Nachbesserungen beim Klimagesetz vorzunehmen, falls sich abzeichnet, dass das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 mit den bis dahin realisierten Maßnahmen nicht zu erreichen ist.

Noch hat die Kommission zwar nicht für alle Sektoren konkretisiert, wie die erhöhten Klimaziele praktisch erreicht werden sollen, doch beim Thema Kreislaufwirtschaft ist man sich einig: Sie gilt als unabdingbarer Schlüssel zum Erfolg für die europäische Klimaneutralität bis zum Jahr 2050. Im EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, der Anfang März auf einer Pressekonferenz vorgestellt wurde, heißt es, dass die Menge an Siedlungsabfall in der EU sich innerhalb einer Dekade halbieren müsse.

In dem Dokument betont die EU-Kommission, dass 66 Prozent des europäischen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes direkt mit der Materialwirtschaft zu tun hat. Aus diesem Grund sei „die Kreislaufwirtschaft ein wesentlicher Treiber der Klimaneutralität“, der unbedingt in die nationalen Klimaschutzpläne einzuarbeiten sei, die von den Mitgliedstaaten als Teil des Pariser Abkommens entwickelt werden müssen. In der Einleitung zu ihrer neuen Strategie wird dabei auch die Bedeutung des Umgangs mit Abfällen herausgestellt. „Um vollumfänglich das Wachstum vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln, müssen wir die Art und Weise verändern, wie wir produzieren, vermarkten, konsumieren, Handel treiben und wie wir mit Abfällen umgehen.“

Viele der nun von EU-Seite ausdrücklich

auf die Agenda gesetzten Punkte entsprechen dem, was REMONDIS schon seit Jahren angeregt und umgesetzt hat und in Positionspapieren auch für ganz Europa fordert. Im folgenden Interview erklärt REMONDIS-Geschäftsführer Herwart Wilms, wie die konkrete Umsetzung des Green Deal gelingen kann. →

Von offiziellen Stellen heißt es, dass die Kreislaufwirtschaft inklusive neuer Abfall- und Recyclinggesetze die Hälfte der EU-Bemühungen ausmache, bis 2050 klimaneutral zu werden. Sie gilt deshalb als fundamentale Säule mit höchster Priorität für den European Green Deal



# GREEN DEAL

## Interview mit Herwart Wilms

Geschäftsführer REMONDIS Assets & Services



**Herr Wilms, was ist aus Sicht von REMONDIS der wichtigste erste Schritt auf dem Weg zu einem klimaneutralen Europa?**

**HW:** Der wichtigste erste Schritt ist schon gemacht, nämlich dass man endlich auf höchster europäischer Ebene die wahre Bedeutung der Kreislaufwirtschaft erkannt und zum Handlungsprinzip für die Zukunft gemacht hat. Diese Zukunft muss klimaneutral werden, daran ändert auch die gegenwärtige Corona-Pandemie nichts. Das Virus wird früher oder später verschwinden oder besiegt werden, das Klimaproblem ist dann aber immer noch das drängendste Problem der Gegenwart. Daher wird die EU dieses Ziel nicht aufgeben. Fest steht: Ohne vollständig geschlossene Produktionskreisläufe lässt sich das Ziel nicht erreichen. Ganz konkret heißt das: Ohne die Recyclingwirtschaft ist das Ziel nicht zu erreichen.

**„Da in aller Regel Produkte grenzüberschreitend vermarktet und damit auch verwertet werden, bringt das von REMONDIS seit langem geforderte konsequente Ökodesign, also Design for Recycling, automatisch positive Wachstumseffekte in alle Mitgliedstaaten.“**

Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS

**Nun ist die Europäische Union ja nicht gerade für ihre große Einigkeit bei der Bewältigung komplexer Herausforderungen bekannt. Wie können wir es trotzdem schaffen, den Green Deal europaweit zum Erfolg zu machen?**

**HW:** Der Aktionsplan kündigt ja insbesondere Regelungen für nachhaltige Produkte und Produktionsverfahren an, die ein „kreislauforientiertes Design“ für alle Produkte und ihre Verpackungen unterstützen werden. Dabei müssen weniger Primärressourcen zum Einsatz kommen und der Wiederverwendung und Reparierbarkeit von Produkten muss Vorrang eingeräumt werden. Da in aller Regel Produkte grenzüberschreitend vermarktet und damit auch verwertet werden, bringt das von REMONDIS seit langem geforderte konsequente Ökodesign, also Design for Recycling, automatisch positive Wachstumseffekte in alle Mitgliedstaaten. Und das gilt sowohl für die Beschäftigtenzahlen als auch für das Wirtschaftswachstum an sich. Auf den Punkt gebracht heißt das: Produkte, die aus Recyclingrohstoffen bestehen und die so konstruiert sind, dass sie wieder recycelbar sind, werden in der EU besser behandelt als solche, die das nicht tun. Und das aufgrund der besseren Klimabilanz solcher Produkte.

### Also weg von mehrschichtigen Verpackungen und sonstigen Verbundmaterialien, die keine Sortieranlage der Welt mehr trennen kann?

**HW:** Genau! Das ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für die Schließung der Stoffkreisläufe. Damit einher geht also die Stärkung der Nachfrage nach Recyclingrohstoffen. Die Kommission plant richtigerweise, den Markt für Recyclingrohstoffe zu stärken, und zieht als konkrete Maßnahme in Erwägung, für die Produktion bestimmter Produkte einen Mindestanteil recycelter Wertstoffe vorzuschreiben. Wir halten das für einen guten Ansatz, denn eine solche Substitutionsquote erhöht die Nachfrage nach recycelten Wertstoffen und schafft dadurch einen Markt für Wertstoffe, die heute in Europa noch klimaschädlich deponiert werden. Im ressourcenarmen Europa entsteht so eine neue Unabhängigkeit von Rohstoffimporten, was erhebliche Wertschöpfung nach Europa holen kann.

### Wie ließe sich das bei der Fülle der Materialien und Produkte konkret umsetzen?

**HW:** Dazu hat die Ressourcenkommission am Umweltbundesamt bereits konkrete Überlegungen angestellt. Sie fordert, die technischen Hürden der Erhebung einer solchen Quote zu untersuchen und langfristig eine Substitutionsquote, definiert als Verhältnis von eingesetzten Recyclingrohstoffen zum insgesamt genutzten Materialaufwand, einzuführen. Ziel muss es sein, diese Quote auf Produktebene zu implementieren und nicht auf einzelne Produkte zu beschränken. Der jeweilig vorgeschriebene Rezyklatanteil sollte hingegen individuell nach Produktgruppe und auf Grundlage wirtschaftlicher und umweltpolitischer Gegebenheiten festgelegt und kontinuierlich angepasst werden.

### Was ließe sich noch tun, um die Nachfrage nach Recyclingrohstoffen anzukurbeln?

**HW:** Als eine zentrale Maßnahme plant die Kommission die progressive Einführung einer verpflichtenden „grünen Beschaffung“. Wenn die EU das öffentliche Beschaffungswesen europaweit dazu verpflichtet, prioritär recycelbare und aus Rezyklaten bestehende Produkte zu kaufen, ist das ein Paradigmenwechsel mit erheblichen Effekten für Wachstum und Klima. Die öffentliche Hand, die europaweit etwa zwei Billionen Euro pro Jahr für Produkte und Dienstleistungen ausgibt, was um die 14 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU ausmacht, wird zu Recht als starker Marktteilnehmer mit klarer Vorreiterrolle bei der Schaffung einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft identifiziert. Über sektorale Rechtsvorschriften, die verpflichtende „grüne Kriterien“ für eine Beschaffung in besonders ressourcen- und CO<sub>2</sub>-relevanten Sektoren festlegen werden, wird die öffentliche Hand als „Public Buyer for Climate and Environment“ den Wandel voranbringen. Aber nicht nur die öffentliche Hand ist gefordert. Wir als private Verbraucherinnen und Verbraucher wie auch die Industrie müssen ebenfalls ermächtigt werden, den Unterschied zu erkennen.

### Welchen Unterschied meinen Sie?

**HW:** Den Unterschied zwischen schlechten, weil potenziell umweltschädlichen Produkten und guten, weil nachhaltig produzierten Produkten mit einem möglichst hohen Anteil an recycelten Rohstoffen müssen private, öffentliche und industrielle Einkäufer erkennen können. Deswegen hat die Kommission als zusätzliche unterstützende Maßnahme die Überarbeitung des Ökolabels angedacht. Auch das übrigens eine Forderung, die REMONDIS bereits seit Jahren immer wieder gestellt hat. Dafür haben wir ein eigenes Ökodesignlabel in etablierter Ampelform vorgeschlagen, das die Rohstoffeffizienz eines Produkts auf den ersten Blick für jeden sichtbar machen kann.

„Auf jeden Fall brauchen wir ein absolutes Deponieverbot für unbehandelte Siedlungsabfälle. Insbesondere die organischen Abfälle erzeugen auf Deponien das klimaschädliche Methangas, das 24-mal klimaschädlicher ist als CO<sub>2</sub>.“

Herwart Wilms, Geschäftsführer REMONDIS

Gibt es dazu konkrete Pläne im Rahmen des Green Deal?

**HW:** Die gibt es wohl, aber leider schießt man hier aus unserer Sicht über das Ziel hinaus und droht, ein weiteres Bürokratiemonster zu schaffen. Der Aktionsplan Kreislaufwirtschaft sieht vor, die Verfügbarkeit von Informationen über in der EU vertriebene Produkte zu verbessern – so weit, so gut. Die Kommission schlägt dafür einen elektronischen Produktpass vor, der Informationen über Herkunft, Zusammensetzung, Reparatur- und Demontagemöglichkeiten eines Produkts sowie über die Handhabung am Ende seiner Lebensdauer liefern soll. Damit soll es den Konsumenten erleichtert werden, eine nachhaltige Kaufentscheidung zu treffen. Allerdings drohen hier nicht nur unverhältnismäßig hohe Informationskosten. Ein elektronischer Produktpass stellt auch eine unnötig große Hürde dar, da er nicht direkt einsehbar ist und die Bereitschaft des Konsumenten voraussetzt, sich aktiv zu informieren. Nach Auffassung von REMONDIS wäre ein Label auf den Produkten, das in einfacher, auf den Farben der Ampel basierender Form über deren Nachhaltigkeit und Verwertungsmöglichkeiten informiert, besser geeignet, vernünftige Kaufentscheidungen zu fördern.



So könnte ein Recyclinglabel für alle Produkte aussehen. Es würde es den Verbrauchern leichter machen, sich für nachhaltigere Produkte zu entscheiden

Realistisch betrachtet wird es sicher noch eine ganze Zeit dauern, bis alle Produkte den genannten Anforderungen entsprechen und das öffentliche, das industrielle und das private Kaufverhalten sich strikt am Nachhaltigkeitsprinzip orientieren. Was muss in der Übergangsphase noch getan werden, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu minimieren?

**HW:** Auf jeden Fall brauchen wir ein absolutes Deponieverbot für unbehandelte Siedlungsabfälle. Insbesondere die organischen Abfälle erzeugen auf Deponien das klimaschädliche Methangas, das 24-mal klimaschädlicher ist als CO<sub>2</sub>. Deutschland hat es ja vorgemacht. Wir dürfen bereits seit 2005 keine unbehandelten Siedlungsabfälle mehr deponieren, und auch andere Länder konnten in den letzten Jahren Deponieanteile von unter einem Prozent für Siedlungsabfälle vorweisen. Leider ist das nicht überall in der EU so. 2018 lag der Anteil deponierter Siedlungsabfälle beispielsweise in Rumänien bei über 70 Prozent und der EU-Durchschnitt bei über 20 Prozent. Das Beispiel Deutschlands zeigt aber, dass eine Deponierung von unter einem Prozent möglich ist. Hier ist die EU noch nicht konsequent und schnell genug, um den klimaschonenden Effekt der Verwertung vollumfänglich zu heben. Der europäische Grüne Deal wäre eine ideale Möglichkeit gewesen, die Standards der Union in diesem Bereich anzugleichen. Wer dem Klimawandel entschieden begegnen will, darf keine Abfälle mehr planlos deponieren. REMONDIS setzt sich dafür ein, ein europaweites Deponieverbot für unbehandelte Siedlungsabfälle nachträglich noch in den Grünen Deal aufzunehmen oder dieses Deponieverbot mit der Novellierung der Abfallrahmenrichtlinie zu beschließen. Als positiver Nebeneffekt würde eine solche verbindliche Maßnahme auch sofort einen Beschäftigungsschub mit gesteigerter Wertschöpfung auslösen. Genau die Art von 'Low-Hanging-Fruits' braucht der Green Deal auch für seinen Erfolg und seine Glaubwürdigkeit.



**Wenn Sie sich für die Umsetzung des Green Deal noch etwas wünschen dürften, was wäre das?**

**HW:** Vor allem brauchen wir noch einen fairen Wettbewerb zwischen allen Marktteilnehmern. Der Übergang von der linearen Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft erfordert neben einem gesamtgesellschaftlichen Umdenken vor allem ein hohes Maß an Investitionen. Die in die Umgestaltung des Wirtschaftssystems involvierten Unternehmen müssen substanzielle Aufwendungen für Forschung und Entwicklung sowie für die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur leisten. Dieses Investment können sie nur erbringen, wenn sie ein hohes Maß an Investitionssicherheit erwarten können. Deshalb müssen alle Vorhaben des Grünen Deals wettbewerbsneutral gestaltet werden. Das gilt übrigens auch und gerade für die Förderung alternativer Kraftstoffe, denn die sind der Schlüssel für unsere klimaneutrale Logistik. Man darf sich schon aus technisch-physikalischen Erwägungen nicht auf eine Antriebsart wie beispielsweise die Elektromobilität alleine beschränken. Wenn der Umstieg gelingen soll, müssen wir ergebnisoffen bleiben und die bestehende Infrastruktur clever nutzen. Nur wenn sichergestellt ist, dass sich am Ende der beste Mix aus klimafreundlichen und gleichzeitig effizientesten Technologien durchsetzen wird, kann das notwendige hohe Maß an Investitionen in die Zukunft garantiert werden.

**Herr Wilms, wir danken für das Gespräch.**

## CORONA: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Während der Redaktion dieser Ausgabe der REMONDIS AKTUELL hat die weltweite Corona-Pandemie weite Teile des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens auf unbestimmte Zeit lahmgelegt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist temporär durch den verminderten industriellen Energieverbrauch sowie durch den Einbruch beim Individualverkehr und Flugverkehr zurückgegangen. Bei Drucklegung dieser Ausgabe haben erste Staaten jedoch bereits damit begonnen, die massiven Beschränkungen des öffentlichen Lebens sukzessive wieder zurückzunehmen. Politik, Wirtschaft und Medizin erwarten mit dem Ende der Pandemie, das spätestens mit dem Erreichen einer Herdenimmunität erreicht sein wird, eine vollständige Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens.

Spätestens dann wird klar werden: Das Problem des Klimawandels wurde nur vertagt. Es ist und bleibt die größte Herausforderung für die Zukunft, für deren Lösung REMONDIS als führendes Unternehmen der Wasser- und Kreislaufwirtschaft im Zuge des Green Deal einen erheblichen Beitrag leistet.

Auch die Nationale Akademie der Wissenschaften, die Leopoldina, rät in ihren Handlungsempfehlungen vom 14. April 2020 ausdrücklich davon ab, Umwelt- und Klimaschutz nach der Coronakrise zu vernachlässigen, und empfiehlt das genaue Gegenteil. Die Wirtschaft müsse wieder auf den Wachstumspfad gebracht werden, geleitet von „Prinzipien der Nachhaltigkeit, nicht zuletzt, weil hier enorme Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung“ lägen, so die Forscher in ihrem Papier. „Wir müssen bei den getroffenen Weichenstellungen bleiben, insbesondere der ‚Green Deal‘ der EU-Kommission sollte weiterverfolgt werden“, sagte dazu Paläoklimatologe Gerald Haug.

Stimmen aus der Wirtschaft und Teilen der Unionsparteien, die umweltpolitische Belastungen für die Industrie nach der Coronakrise abbauen oder verschieben wollen, erteilen die Leopoldina-Gelehrten eine klare Absage.

Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel machte sich Ende April auf der Petersberger Klimakonferenz für einen klimafreundlichen Neustart der Wirtschaft nach der Coronakrise stark. „Es wird jetzt eine schwierige Verteilungsdiskussion geben“, sagte sie. „Umso wichtiger wird es sein, wenn wir Konjunkturprogramme auflegen, dass wir immer an Klimaschutz denken.“ Im Umbau der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit durch gezielte Investitionen in klimaneutrale Produktion und Logistik liegt damit wohl auch die größte Chance der Coronakrise.

# Mit Biogas durchs Rheinland

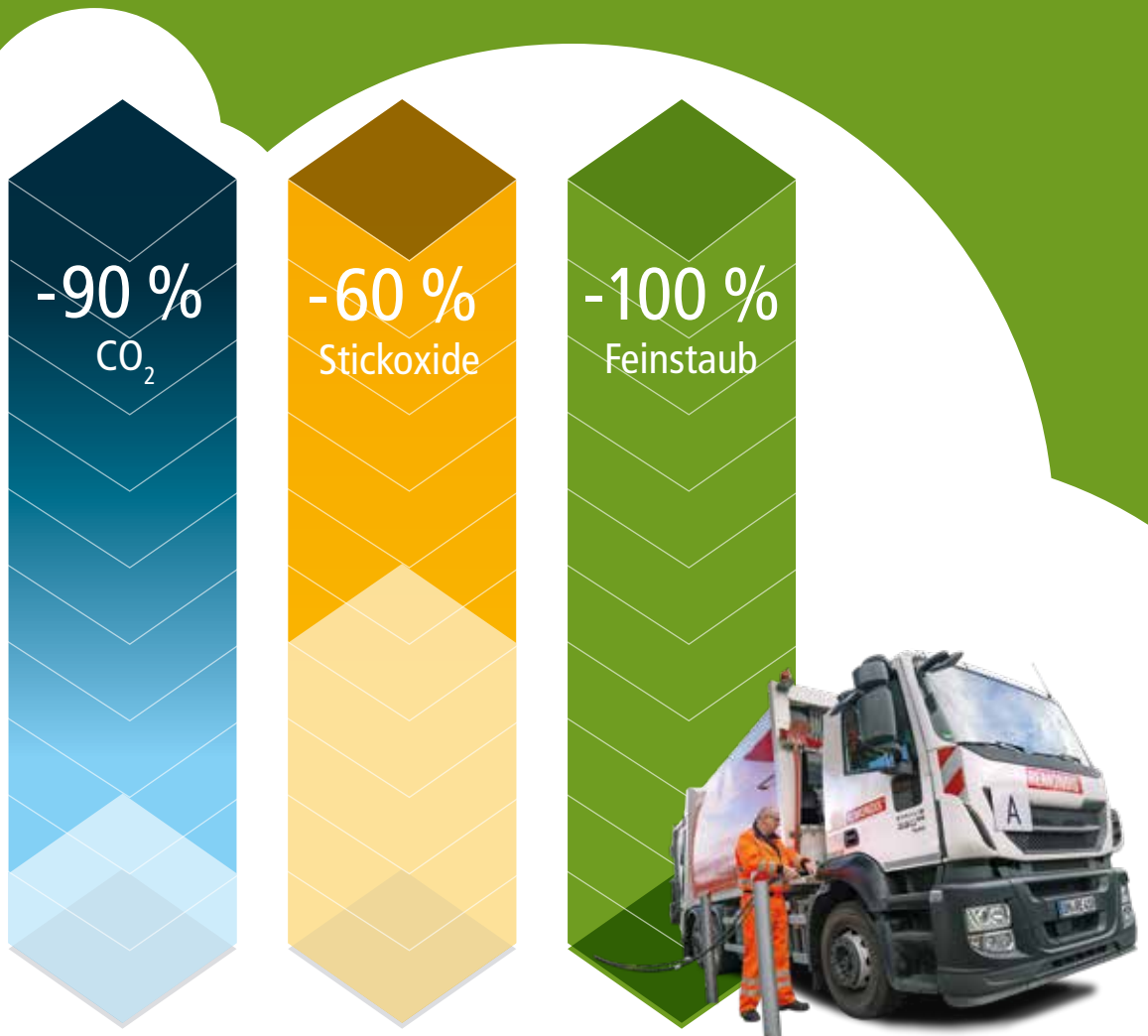
GVG RHEIN-ERFT BIETET SICHERE INFRASTRUKTUR – REMONDIS STOCKT FUHRPARK AUF

Mit der offiziellen Einweihung der modernisierten Biogastankstelle des Energieversorgers GVG in Hürth wird im Rhein-Erft-Kreis und der gesamten Region Rheinland zukünftig fest auf die mit CO<sub>2</sub>-neutralem Biomethan betriebenen Fahrzeuge gesetzt.

## Alltagstauglichkeit unter Beweis gestellt

Bereits seit 1995 betreibt die GVG die erste öffentliche Erdgastankstelle für PKW in Nordrhein-Westfalen. Kürzlich hat der regionale Gasversorger die Tankstelle so erweitert, dass dort auch der regionale Schwertransport mit Biogas betankt werden kann. Zusammen mit REMONDIS verwirklichte und optimierte die GVG Rhein-Erft das Vorzeigeprojekt in den

letzten anderthalb Jahren. Insgesamt sechs Abfallsammelfahrzeuge testeten den grünen Antrieb auf Alltagstauglichkeit, Reichweiten und Betankungszeiten. „Heute ist es so weit: Wir sind bereit, sämtliche Kurzstrecken-Logistik der Region, von der Abfallsammlung bis zum Schwertransport, auf CO<sub>2</sub>-neutrales Biomethan umzustellen“, verkündet Werner Abromeit, Geschäftsführer der GVG Rhein-Erft, im Rahmen der Eröffnung freudig.





Im Video demonstriert REMONDIS-Fahrer Markus Röder, wie ein Tankvorgang bei der GVG in Hürth abläuft



Gemeinsam mit Vertretern aus der Politik nahmen REMONDIS und der GVG die neue Tankstelle in Betrieb

### 130 PKW oder 20 LKW pro Tag – die Politik gibt grünes Licht

Die Erdgastankstelle verfügt durch den Umbau über zwei Kompressoren, mit denen das Gas aus dem Gasnetz verdichtet wird, zwei Lagertanks mit jeweils 6.000 Litern Fassungsvermögen und zwei Zapfsäulen sowohl für PKW als auch für LKW. Täglich können hier bis zu 130 PKW oder 20 LKW betankt werden. Über diese neuen Möglichkeiten freute sich im Rahmen der Eröffnung auch Klaus Vossemer, verkehrspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion NRW: „Die Nutzung von gasbetriebenen Antrieben ist ein starkes Signal für die Vereinbarkeit von Mobilität und Klimaschutz. Gasbetriebene Busse und LKW sind keine Zukunftsmusik mehr, sondern sie sind im täglichen Leben der Menschen angekommen“, betont er und hofft, dass dieses Projekt bundesweit viele Nachahmer finden wird.



Reinhard Hohenstein, Geschäftsführer REMONDIS Rheinland

### Wo Zukunft draufsteht, muss Zukunft drinstecken

„Wir müssen heute gegen den Klimawandel handeln und können nicht länger warten, bis alternative Antriebe wie die E-Mobilität für unsere Branche tauglich sind“, sagt Reinhard Hohenstein, Geschäftsführer REMONDIS Rheinland. „Wer sich ‚Im Auftrag der Zukunft‘ auf die Flagge schreibt, ist in der Pflicht, beim Umwelt- und Klimaschutz voranzugehen und auch kurzfristig zu schauen, wie CO<sub>2</sub>-Emissionen bestmöglich gesenkt werden können“, so Hohenstein weiter. Was lag da näher, als das aus Bioabfall erzeugte Biomethan als Treibstoff für die eigenen Fahrzeuge zu nutzen. Hohenstein war mit den kurzfristig umsetzbaren Testläufen sehr zufrieden und setzt daher im Rheinland ab sofort fest auf die Biomethan-Lösung: 60 weitere Fahrzeuge schickt REMONDIS bis 2021 auf die Straßen, außerdem laufen in den Verkehrsballungsräumen Köln und Düsseldorf bereits Probeeinsätze.

#### INFO

Der Treibstoff Biomethan überzeugt bei LKW mit einem um 90 Prozent verringerten CO<sub>2</sub>-Ausstoß und 60 Prozent weniger Stickoxiden im Vergleich zu Dieselfahrzeugen. Außerdem sind Biomethan-Fahrzeuge bis zu fünf Dezibel leiser als herkömmliche Sammelfahrzeuge. Letzteres kommt nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern, sondern insbesondere auch den Arbeitsbedingungen der Berufskraftfahrer zugute.

# Gemeinsam gestärkt aus der Krise

## DAS CORONAVIRUS UND DIE FOLGEN FÜR DIE KOMMUNALEN HAUSHALTE

Die globale Corona-Pandemie verändert alles. Lieferketten sind unterbrochen oder drohen komplett zusammenzubrechen. Die Menschen bekommen neben den Unannehmlichkeiten der sozialen Distanzierung zunehmend auch die wirtschaftlichen Auswirkungen zu spüren. Und mangels Impfstoff oder geeigneter Therapie vermag niemand zu sagen, wann sich die Situation wieder normalisieren wird. Sicher ist aber jetzt schon, dass nicht nur große Teile der Wirtschaft, sondern auch die kommunalen Haushalte durch die Pandemie über Gebühr belastet werden. Die ohnehin schon in vielen Städten und Gemeinden prekäre Finanzsituation und der daraus resultierende Investitionsstau dürften sich noch verschlechtern. Zeit, alte Lösungen zu überdenken und gemeinsam mit der Privatwirtschaft langfristige Partnerschaften für die kommunale Daseinsvorsorge einzugehen.

„Die Idee, Infrastrukturen und Dienstleistungen auf lange Sicht und im Interesse der Bürger möglichst effizient fortzuentwickeln, sollte regelmäßig höher gewichtet werden als die Aussicht auf kurzfristige Einmalerlöse.“

Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender REMONDIS

Sie möchten mehr zum  
Thema ÖPP wissen?  
Unsere Sonderausgabe  
liefert Ihnen alle Infos





Den Städten und Gemeinden bricht in der Coronakrise der Großteil ihrer Einnahmen weg. Die Gewerbesteuer fließt nicht mehr, Theater, Bäder und Messegelände sind geschlossen, verursachen aber weiter Kosten, Regionalflughäfen, kommunale Kliniken, es gibt kaum einen Bereich der öffentlichen Wirtschaft, der nicht betroffen ist. In der Folge drohen mittelfristig Gebührenerhöhungen und damit Mehrbelastungen für die Bürgerinnen und Bürger, die durch die Krise oft selbst um ihre wirtschaftliche Existenz bangen. Die Dimension des Problems wird deutlich am Beispiel der Stadt Wuppertal. In einem Beitrag im wichtigsten deutschen TV-Nachrichtenmagazin „Tagesthemen“ vom 21. April beschrieb der Kämmerer der Stadt im Bergischen Land mit ihren rund 350.000 Einwohnern, Dr. Johannes Slawig, die Dramatik der Situation. Dank Corona droht allein dieser mittelgroßen Stadt nach vorsichtigen Schätzungen ein finanzieller Schaden von 150 Millionen Euro.

Auf der Suche nach möglichen Auswegen rückt ein Modell wieder in den Fokus, dem viele Kommunalverantwortliche in den letzten Jahren aus politischen Erwägungen und aufgrund einiger negativer Erfahrungen im Infrastrukturbereich eher skeptisch gegenüberstanden, nämlich das Modell der Öffentlich-Privaten Partnerschaft. Nicht nur angesichts der außergewöhnlichen Belastungen durch das Virus bietet sich die langfristige Kooperation mit der Privatwirtschaft zu beiderseitigem wirtschaftlichem Nutzen vor allem im Bereich der Daseinsvorsorge an. Als Öffentlich-Private Daseinsvorsorge könnte die ÖPP zu einem Erfolgskonzept auf dem Weg aus der Krise werden. Frei nach dem Motto: Geteilte Last ist halbe Last.

„Das Erfordernis für Allianzen wächst. Die Daseinsvorsorge wird immer komplexer und komplizierter. Beispiel Entsorgung. Zwischen der alten Mülldeponie – sie ist längst Geschichte – und der weitgehend vollständigen stofflichen Rückgewinnung, Stichwort Kreislaufwirtschaft, liegen Welten. Für ein gehobenes Recycling könnte kaum eine Kommune alle technischen und technologischen Ressourcen bereitstellen. Es wäre auch ökonomischer Unsinn, Anlagen anzuschaffen und zu betreiben, die von einer Stadt oder einem Landkreis nur zu einem Bruchteil ausgelastet werden könnten“, so Professor Dr. Michael Schäfer in seinem kürzlich gemeinsam mit Co-Autor Ludger Rethmann im Springer-Verlag erschienenen Buch „Öffentlich-Private Partnerschaften“.

Richtig ist aber auch: Falsche Impulse führen nicht selten zu unausgewogenen Partnerschaften. Und Verzweiflung ist selten ein guter Ausgangspunkt für eine strategische Neuorientierung. Bei der Überlegung einer Kommune, ob bestimmte Aufgaben der Daseinsvorsorge nicht besser in einer Öffentlich-Privaten Partnerschaft aufgehoben sind, sollte also niemals nur die kurzfristige Entlastung oder eine akute Krise der Impulsgeber sein. Gemischtwirtschaftliche Unternehmen sind vielmehr ein passendes Vehikel, betriebswirtschaftliches und technisches Know-how langfristig mit kommunaler Verantwortung und enger Kundenbindung zu verknüpfen.

„Ein entscheidendes Erfolgskriterium für partnerschaftliche Modelle sind die zugrunde liegenden Impulse. Die Idee, Infrastrukturen und Dienstleistungen auf lange Sicht und im Interesse der Bürger möglichst effizient fortzuentwickeln, sollte regelmäßig höher gewichtet werden als die Aussicht auf kurzfristige Einmalerlöse. Die Investitionskraft und das Know-how größerer und im Markt etablierter Partner können dazu dienen, das bestehende Angebot in Einklang zu bringen mit den technischen Möglichkeiten und den sich möglicherweise verändernden Bedarfen“, beschreibt Co-Autor Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender von REMONDIS, im Buch die Potenziale. „Es zeugt also von Vernunft und Klugheit, wenn sich die Kommune, die per Gesetz für diese Leistungen verantwortlich ist, Partner sucht, die über solche Infrastrukturen verfügen oder sie für eine größere Nutzerzahl rentierlich implementieren können.“ Ein Schlüssel des Erfolgs ist die enge Zusammenarbeit in der Geschäftsführung, die sich immer aus einem Vertreter des privaten Partners und einem aus dem kommunalen Bereich zusammensetzt. Hier fließt das vereinte Know-How zusammen. Dabei bleibt die letztendliche Entscheidungshoheit gemäß der Beteiligungsverhältnisse in der Regel beim kommunalen Partner.

REMONDIS ist ein in den jeweiligen Regionen fest verankertes Familienunternehmen und keine börsennotierte Aktiengesellschaft in Streubesitz. Das Unternehmen denkt und handelt somit langfristig und nachhaltig auf Basis der Erfordernisse der Städte, Gemeinden und Landkreise. Know-how, Innovationen, betriebswirtschaftliche Kompetenz und langfristige Planungssicherheit in den Dienst der kommunalen Partner zu stellen, das ist das Wesen der Öffentlich-Privaten Daseinsvorsorge.



Der Alltag der Menschen ist durch soziale Distanzierung und die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie geprägt



Als Öffentlich-Private Daseinsvorsorge könnte die ÖPP zu einem Erfolgskonzept auf dem Weg aus der Krise werden

# Zusammenarbeit von Staat und privat – wie und wie besser nicht?

SPRINGER-SACHBUCH VON LUDGER RETHMANN UND PROF. DR. MICHAEL SCHÄFER  
ZUR ÖFFENTLICH-PRIVATEN-DASEINSVORSORGE

Ist die Kooperation zwischen Kommune und privater Wirtschaft in Form einer Öffentlich-Privaten Partnerschaft (ÖPP) ein großes Lösungsversprechen oder eine Gefahr für eine am Gemeinwohl orientierte Politik? Diese und weitere Fragen diskutieren die Autoren Prof. Dr. Michael Schäfer und Ludger Rethmann in ihrem kürzlich erschienenen Buch „Öffentlich-Private Partnerschaften. Auslaufmodell oder eine Strategie für kommunale Daseinsvorsorge?“.

Diese Form der Kooperation von öffentlicher Hand mit privaten Partnern ist ihrer Ansicht nach keineswegs obsolet, sondern wird oft nur verkürzt betrachtet. In ihrem Buch belegen sie faktenreich, dass sich der mediale und auch wissenschaftliche Fokus in den vergangenen Jahren vor allem

auf vertraglich basierte ÖPP im Infrastrukturbereich gerichtet hat. Während es in diesem Segment eine Reihe öffentlichkeitswirksamer Negativbeispiele gegeben hat, stellen die Autoren eine Vielzahl langfristig erfolgreicher Kooperationen der Daseinsvorsorge in den Fokus.



Bestellen Sie Ihr Exemplar  
des Sachbuchs von Ludger  
Rethmann und Prof. Dr.  
Michael Schäfer



Das Fazit fällt in diesem Bereich gerade vor dem Hintergrund der kritischen Auseinandersetzung mit konkreten Fallbeispielen deutlich positiver aus: Zusammenschließungen von kommunalen Unternehmen und privaten Partnern mit hoher Branchenkompetenz funktionieren reibungslos, sind langfristig ausgelegt und verhelfen beiden Seiten zu einem Mehrwert. Das zeigt auch die erstmalig durchgeführte Befragung der Landräte und Oberbürgermeister: Es wird auf eine gemeinsame Gesellschaft gesetzt. Dabei priorisiert etwa die Hälfte der Befragten eine Gesellschaft mit kommunaler Mehrheit, während die Varianten „Auftragsvergabe an Dritte“ und „Gesellschaft mit privater Mehrheit“ hintenanstehen. Die dem Buch zugrunde liegende Faktenerhebung zeigt außerdem, dass in der Energiewirtschaft ÖPP mit 31,5 Prozent bereits besonders häufig vorkommen, mit einigem Abstand folgt der Bereich Abfall und Recycling mit 7,5 Prozent.

#### Starker Partner für die Zukunft gesucht

Für die Zukunft ist klar: Demografie, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Infrastruktur werden kleinteilige, lokale Strukturen vor enorme Herausforderungen stellen, die alleine kaum zu bewältigen sind. Als Lösung bietet sich der Zusammenschluss mit einem geeigneten Partner an, der Know-how mitbringt, die Effizienz steigert und eine zuverlässige Daseinsvorsorge bei maximaler Kostenstabilität garantiert – und das in allen Bereichen. Dazu zählt nicht nur eine sichere Abfallsammlung, sondern auch sauberes Trinkwasser, ÖPNV und die Versorgung mit Strom, Gas und Internet. Die Besonderheit dabei? Kommunen in Deutschland sind in der Pflicht, diese Leistungen für ihre Bürger bereitzustellen – auch dann, wenn Wettbewerb und Markt versagen. Dementsprechend unterscheidet sich die Daseinsvorsorge von anderen wirtschaftlichen Segmenten, was gleichzeitig die Forderungen an eine ÖPP-Gesellschaft entscheidend erhöht.

**Für die Zukunft ist klar: Demografie, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Infrastruktur werden kleinteilige, lokale Strukturen vor enorme Herausforderungen stellen, die alleine kaum zu bewältigen sind.**

#### Aus ÖPP wird ÖPD

Im Zuge ihrer Arbeit prägen die Autoren einen neuen Begriff – die Öffentlich-Private Daseinsvorsorge (kurz ÖPD), die gewährleistet, dass die existenziellen Leistungen für die Bürger unter immer komplizierteren Rahmenbedingungen zuverlässig und effizient erbracht werden können. Denn das faktenbasierte Fazit der Autoren beweist, dass es die Top Ten der ÖPP sehr wohl gibt: „Beim engsten und sensibelsten Zusammenwirken gemischtwirtschaftlicher Unternehmen in der Daseinsvorsorge sind sie der Normalfall und angesichts wachsender Arbeitsteilung und des objektiven Miteinanders von privatem und öffentlichem Produktiveigentum ein Muss“, erklärt Ludger Rethmann, Vorstandsvorsitzender von REMONDIS.



Ludger Rethmann,  
Vorstandsvorsitzender REMONDIS



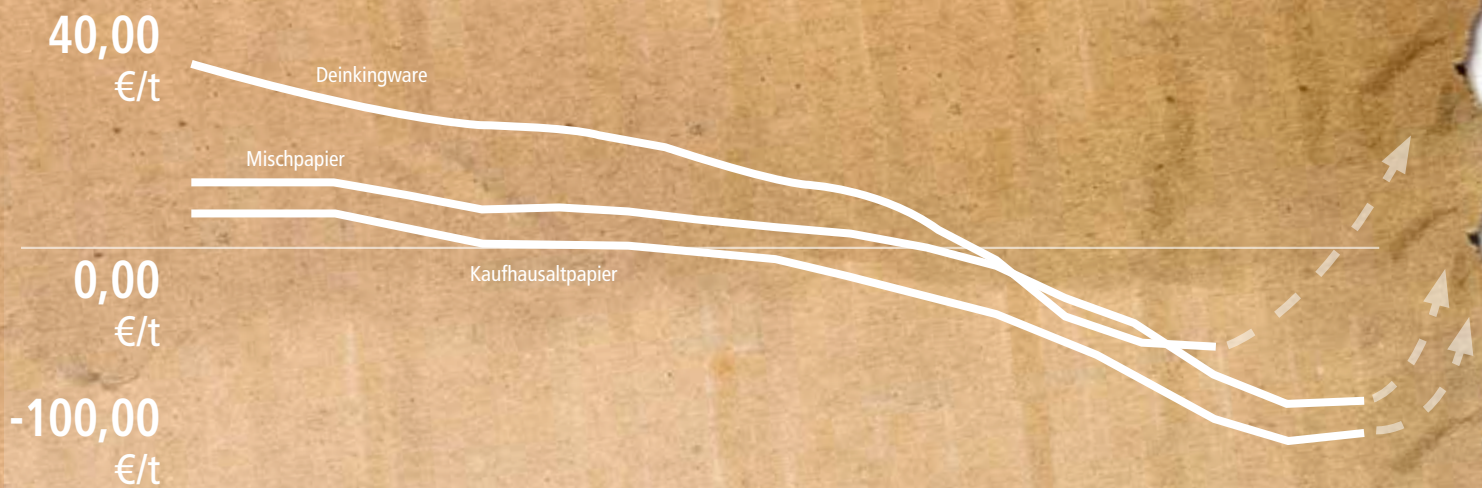
Prof. Dr. Michael Schäfer





November 2018

März 2020



# Stürmische Zeiten am Altpapiermarkt

INTERVIEW MIT REMONDIS-GESCHÄFTSFÜHRER  
FREDERIK JASTREMSKI

Seit November wird die auf Altpapierrecycling und -vermarktung spezialisierte Gesellschaft REMONDIS Trade and Sales von einem neuen Gesicht geführt. Frederik Jastremski (32) übernahm als neuer Geschäftsführer die Verantwortung für ein sehr sensibles, aber auch spannendes Geschäft, wie er im Interview erzählt.

**REMONDIS®**  
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

**Moin Herr Jastremski, mit schlechtem Wetter kennen Sie sich als Hamburger aus. Wie stürmisch ist die Situation derzeit am Altpapiermarkt?**

**FJ:** In diesem Fall kann man schon von Sturmböen reden, die selbst ich als Hamburger nicht gewohnt bin. Seit meinem Start im November letzten Jahres habe ich erst einen steilen Absturz der Preise erlebt, sodass wir beim Altpapier teils sogar in den Zuzahlungsbereich kamen. Die Coronakrise und damit verbundene Shutdowns in ganz Europa haben quasi über Nacht zu einer Verknappung geführt. Seitdem sind die Preise wieder innerhalb weniger Tage zum Teil weit über das Niveau des letzten Jahres geklettert.

**Wie kommt es, dass der Markt so sensibel reagiert?**

**FJ:** Grundsätzlich haben wir in Europa ein Überangebot von geschätzten acht Millionen Tonnen Altpapier im Jahr, womit die gut aufgestellte Papierindustrie in Deutschland eigentlich gut zurechtkam. Da aber Länder wie China immer weniger Abfälle, also auch Altpapier, abnehmen, flossen die Mengen aus anderen europäischen Ländern verstärkt nach Deutschland. Anfang des Jahres führte das schließlich zu Situationen, in denen Altpapier eingelagert werden musste, weil es keine Kapazitäten mehr in den Papierfabriken gab.



### Und dann kam der Umbruch?

**FJ:** Ja, die Corona-Maßnahmen haben die Situation sprunghaft verändert. Relativ früh blieben die Mengen aus dem Ausland aus und dann kamen die Einbrüche in Deutschland. Die Automobilbranche machte dicht, die Möbelhäuser, der Einzelhandel. Das sind große Mengen Altpapier, die dem Markt fehlen. Das führte zu berechtigten Sorgen der Papierindustrie, ob die Mengen ausreichen, um ihre Fabriken nachhaltig zu befüllen.

### Was hätte das für Auswirkungen?

**FJ:** Wenn man den Kreislauf weiterdenkt, sieht man, was ein Stillstand der Papierindustrie bedeuten würde. Nicht nur das zurzeit begehrte Toilettenpapier, auch ein Großteil der Verpackungen der Lebensmittelindustrie sind vom Altpapier abhängig. Wir hätten dann zwar Lebensmittel verfügbar, die aber nicht mehr verpackt werden könnten. Unsere Sammlung und Bereitstellung von Altpapier ist somit auch ganz praktisch gesehen systemrelevant.

### Hat sich die Lage inzwischen wieder stabilisiert?

**FJ:** Von stabil kann nicht die Rede sein. Zurzeit gibt es viele unsichere Faktoren. Die Entwicklungen in dieser Zeit kann niemand voraussehen. Die Haushaltsmengen sind glücklicherweise konstant geblieben, die gewerblichen Mengen hingegen sind stark eingebrochen. Kurz- und mittelfristig werden die Art und Schnelligkeit der Lockerungen der Corona-Maßnahmen großen Einfluss auf Angebot und Nachfrage haben. Es ist derzeit nicht auszuschließen, dass die künstliche Verknappung der Mengen sich schlagartig wieder aufhebt und die Preise wieder stark fallen. Dann würden wir innerhalb kürzester Zeit das dritte Mal eine extreme Preisentwicklung erleben.

### Worauf kommt es für Sie jetzt erstmal an?

**FJ:** Wahrscheinlich auf das, worauf es für alle im Moment ankommt: Sicherheit. Für uns bedeutet das, dass wir die Lieferungen der noch verfügbaren Mengen weiterhin sicherstellen. Daher dürfen die Kommunen in dieser Zeit auf keinen Fall leichtsinnig die Abfallsammlung für Altpapier einstellen, wie es beispielsweise in Würzburg erst angekündigt wurde.

### FÜR MEHR QUALITÄT: WAS GEHÖRT NICHT IN DIE ALTPAPIERTONNE?

Verschmutzte Papiere, wie z. B. Pizzakartons

Getränkkartons

Einweggeschirr aus Pappe, wie z. B. Pappbecher

Hygienepapiere

Papiertischdecken und -servietten

Wachs- und Pergamentpapiere, wie z. B. Butterbrotpapier

Tapeten

Kassenbons

Zudem ist eine gewisse Planungssicherheit hinsichtlich der Corona-Maßnahmen durch Bund und Länder sehr wichtig für uns. Umso schneller können wir und die Papierindustrie uns darauf einstellen.

### In den ersten sechs Monaten als Geschäftsführer ist für Sie damit nun sicher alles anders gekommen als gedacht. Welche Punkte stehen dennoch mittel- und langfristig auf Ihrer Agenda?

**FJ:** Grundsätzlich ist es wichtig, wieder mehr Stabilität in den Markt zu bekommen. Eine Situation wie Anfang des Jahres, in der die gesamte Logik des Marktes teils durch Zuzahlungspreise für Altpapier auf den Kopf gestellt wurde, gilt es zu vermeiden. Wir haben die Aufgabe der Industrie verlässlich und qualitativ hochwertige Rohstoffe zu liefern. Neben modernen Sortiersystemen ist es wichtig, dass Abfälle daher vor allem richtig getrennt werden. Hier müssen auch die Kommunen deutlich mehr Verantwortung für Qualität übernehmen und sicherstellen, dass die richtigen Materialien in der blauen Tonne landen. Auch wenn die umweltpolitischen Themen derzeit verdrängt werden, spielen CO<sub>2</sub>-Emissionen und Ressourcenschutz weiterhin eine große Rolle. Es ist auch unsere Aufgabe, dass wir das aktuelle Umdenken nutzen, um enger mit Politik, Industrie und den Verbrauchern zusammenzurücken, und Lösungen finden, die langfristig der Umwelt und der Wirtschaft gerecht werden können.

**Vielen Dank für das Gespräch, Herr Jastremski.**

**„Es ist auch unsere Aufgabe, dass wir das aktuelle Umdenken nutzen, um enger mit Politik, Industrie und den Verbrauchern zusammenzurücken.“**

Frederik Jastremski, Geschäftsführer REMONDIS Trade & Sales





# „Die Risiken sind nicht mehr zu beherrschen“

FALSCH ENTSORGTER E-SCHROTT WIRD ZUNEHMEND ZUR GEFAHR FÜR LEIB UND LEBEN

Während die EU-Kommission über die Steigerung der Mindestsammelquoten diskutiert und der Bundestag den Vorschlag einer Pfandpflicht aufnimmt, gerät die Kreislaufwirtschaft durch die massenhafte Produktion Li-Akkus zunehmend in Gefahr. Einst aussortiert, landen Geräte mit Lithium-Ionen-Akkus oft unüberlegt in der Hausmülltonne. Die Folge: Dutzende Brände in Recyclinganlagen, monatelange Ausfälle und zahlreiche gefährdete Mitarbeiter und Rettungskräfte.



Wie genau kommt es zu Bränden und wie sollten zum Beispiel E-Bike-Batterien richtig gelagert werden? Im Video erfahren Sie mehr

Die falsche Handhabung oder mechanische Beschädigungen machen tausende Handys, Notebooks, Elektrowerkzeuge oder auch E-Bike-Akkus täglich zu potenziellen Brandstiftern. Geht der Verbraucher während der Nutzungsphase meist noch sehr pfleglich mit ihnen um, sind sie hochgefährlich, sobald sie erst einmal aussortiert wurden. Werden sie beispielsweise allein durch die leichte Erschütterung beim

Transport oder auch nur durch schlichtes Herunterfallen beschädigt, kann ein Kurzschluss und in dessen Folge eine chemische Reaktion eintreten, die für unkontrollierbar schnell auftretende Brände in Sortieranlagen oder Abfallfahrzeugen sorgt. Den meisten Konsumenten dürfte diese Gefahr kaum bewusst sein.

**„Der Konsument muss wissen, dass Elektrogeräte niemals in den Hausmüll gehören, sondern getrennt gesammelt und recycelt werden müssen.“**

Gerhard Jokic, Geschäftsführer  
REMONDIS Electrorecycling



„Die Folgen und Risiken dieser Brände sind für die Kreislaufwirtschaft nicht mehr zu beherrschen“, sagt Gerhard Jokic, Geschäftsführer REMONDIS Electrorecycling. Sie stellen für Leib und Leben eine große Gefahr dar. Die in Li-Batterien verarbeiteten Substanzen, die beim Brand freigesetzt werden, können starke Rauchvergiftungen nach sich ziehen. Neben der Sorge um die Belegschaft und Sicherheitskräfte steigt zeitgleich der Aufwand für Sachschäden in hohen zweistelligen Millionenbeträgen. „Auch die Versicherer schlagen längst Alarm“, so Jokic.

#### **Ordentliche und kanalisierte Erfassung**

Tendenziell wird das Problem tagtäglich schlimmer. Die millionenfache Produktion von E-Geräten mit Li-Akkus und der Ausbau der E-Mobilität werden die Kreislaufwirtschaft vor noch größere Mengen an Elektroschrott stellen. Die Lösung ist ein kompromissloses Zusammenspiel von Aufklärungsarbeit, ordentlichen und kanalisierten Erfassungsstrukturen, die von der Politik vorgegeben werden müssen, und der eindeutigen Kennzeichnung von Produkten.

Der Konsument muss wissen, dass Elektrogeräte niemals in den Hausmüll gehören, sondern getrennt gesammelt und recycelt werden müssen. Dazu muss er seine Altgeräte beim Wertstoffhof abgeben oder in den Fachhandel zurückbringen. Die Realität sieht derzeit anders aus. Nur 45 Prozent der Elektroaltgeräte werden tatsächlich ordnungsgemäß zurückgegeben – seit 2019 gilt allerdings eine gesetzliche Sammelquote von 65 Prozent. Daher fordert REMONDIS beispielsweise zusammen mit dem BDE die Einführung eines Pfandgeldes für Geräte mit Li-Akkus. So kann ein Anreiz geschaffen werden, mehr Altgeräte fachgerecht zurückzugeben, langfristig die Brandgefahr zu reduzieren und vor allem auch wichtige Rohstoffe zu sichern.

#### **Sichere Behälter schützen Mensch, Umwelt und Maschinen**

Doch damit ist die Gefahr der Selbstentzündungen noch nicht minimiert, denn auch noch im Fachhandel oder auf dem Wertstoffhof können Brände entstehen. Geräte mit ausrangierten Li-Akkus sollten daher ausschließlich in Spezialbehältern erfasst und gelagert werden dürfen. Diese Regelungen fordert die Branche als Ergänzung im Batterie-Gesetz.

Spezialbehälter können im Falle einer Selbstentzündung die Hitzeentwicklung reduzieren und Gase kontrolliert ablassen. Erst dadurch kann ein Großbrand verhindert und Mitarbeiter können geschützt werden. Ergänzend dazu sieht die Kreislaufwirtschaft die Hersteller von Produkten mit Li-Batterien in der Pflicht, höchstmögliche Sicherheit vorab zu leisten. Dazu gehört in erster Linie die eindeutige Kennzeichnung von Produkten mit Li-Batterien und deren korrektem Entsorgungsweg.

Die Spezialbehälter von RETRON bieten höchsten Schutz und Sicherheit für die Lagerung und den Transport von Li-Akkus. Mehr Informationen unter [retron.world](http://retron.world)



# Neue Desinfektionsanlage für medizinische Abfälle

LANGFRISTIG MEHR ENTSORGUNGSSICHERHEIT FÜR KRANKENHÄUSER –  
INSBESONDERE IN ZEITEN VON PANDEMIEN

Der von REMONDIS Medison geplante Bau einer zweiten Desinfektionsanlage für infektiöse Krankenhausabfälle am Lippewerk in Lünen wurde offiziell genehmigt. „Auch mit Corona infizierte Abfälle gehören zu infektiösen Abfällen, die in der bereits bestehenden Desinfektionsanlage zu nicht gefährlichen Abfällen umgewandelt werden können“, erklärt Ulrich Hankeln, Geschäftsführer REMONDIS Medison.



„Nicht erst seit Corona ist die sichere Entsorgung von infektiösen Abfällen ein wichtiger Bestandteil unseres Gesundheitssystems in Deutschland.“

Ulrich Hankeln, Geschäftsführer REMONDIS Medison

„Insbesondere für solche Pandemien sind Desinfektionsanlagen enorm wichtig“, erklärt Hankeln. In der seit 2015 betriebenen Anlage werden Keime, Sporen, Viren und Bakterien mittels Dampf abgetötet, sodass infektiöse Krankenhausabfälle in nicht infektiöse Abfälle umgewandelt werden können. Der dabei entstehende heizwertreiche Ersatzbrennstoff wird im Wirbelschichtkraftwerk am Lippewerk zur Strom- und Dampferzeugung eingesetzt. Durch den Einsatz dieser Anlagen gelingt es, die unnötige Ausbreitung von Viren wie auch dem Coronavirus SARS-CoV2 zu unterbinden.

Den Antrag zur Errichtung einer zweiten Desinfektionsanlage stellte Medison schon im April 2019, also lange vor der Coronakrise. „Nicht erst seit Corona ist die sichere Entsorgung von infektiösen Abfällen ein wichtiger Bestandteil unseres Gesundheitssystems in Deutschland. Es ist unser tägliches Brot, damit vertrauensvoll umzugehen und die Krankheitsverbreitungen einzugrenzen“, sagt Hankeln. Damit die sichere Entsorgung von infektiösen Abfällen für Krankenhäuser, Arztpraxen und Pflegeheime auch in Zukunft gesichert ist, soll 2020 die zweite Desinfektionsanlage in Lünen in Betrieb genommen werden. Dabei setzt die Spezialgesellschaft der REMONDIS-Gruppe auf modernste Technik, die den Desinfektionsprozess fast vollautomatisch durchführt – so können auch die Mitarbeiter bestmöglich geschützt werden.



Die Spezialbehälter von Medison sind vom Robert-Koch-Institut zertifiziert. Einmal verschlossen, halten sie sogar den Aufprall aus zwei Metern Höhe ohne Schaden aus



# Welkom in Noord-Brabant

REMONDIS HAT DIE BAETSEN-GRUPPE IM SÜDEN  
DER NIEDERLANDE ÜBERNOMMEN



**Rückwirkend zum 1. Januar 2019 hat REMONDIS die Recyclingaktivitäten der Baetsen Containers B.V., der Baetsen Recycling B.V. und der Baetsen Bauwstoffen & Sloopwerken B.V. übernommen.**

In den letzten Jahren hat sich die Baetsen-Gruppe zu einem bedeutenden Unternehmen mit Standorten in Veldhoven, Son und Echt entwickelt und bedient Unternehmen und Privatpersonen ebenso wie Kommunen. Das im Süden der Niederlande ansässige Familienunternehmen ist im Bereich Abfallsammlung, Recycling, Transport, Boden- und Abbrucharbeiten sowie in der Kranvermietung tätig. Dabei werden jährlich rund 175.000 Tonnen Baumischabfall, 100.000 Tonnen Holz und 350.000 Tonnen mineralische Abfälle verarbeitet.



Dr. Andreas Krawczik, Geschäftsführer REMONDIS Nederland, und Hans van Roosmalen, geschäftsführender Vorstand Baetsen (vorne, v. l.), unterzeichnen im Beisein von Ton François, Vorstand Baetsen, Dr.-Ing. Gerd Terbeck, Geschäftsführer REMONDIS Nederland, und Helma van Roosmalen, Gesellschafterin Baetsen (hinten, v. l.), die Übernahme

Hans van Roosmalen, Geschäftsführer der Baetsen-Gruppe, zeigte sich nach der Vertragsunterzeichnung sehr zufrieden: „Wir haben uns nach einem sorgfältigen Prozess für REMONDIS entschieden. Ein führendes Familienunternehmen, das weiterhin in nachhaltige Abfallbehandlung investieren wird. Dies ist ein guter Moment, um den nächsten Schritt zu machen. Wir sind stolz darauf, unser erfolgreiches Unternehmen in die nächste Phase zu bringen und die ursprünglichen Aktivitäten auch eigenständig fortzuführen. Sowohl für die Recyclingunternehmen als auch für Baetsen Transport und Baetsen Kranen ist die Zukunft so gut gesichert.“

Dr. Andreas Krawczik, Geschäftsführer REMONDIS Nederland, betont: „Die langjährige Tradition der Familie Baetsen mit ihrer Innovationsstärke, ihrer Kundenorientierung und ihrem Leistungsvermögen passt ideal zu REMONDIS. Wir sind überzeugt, dass wir diesen Service mit gleicher Qualität fortsetzen können. Wir freuen uns, dass wir mit dieser Akquisition ein großes Unternehmen in Noord-Brabant gefunden haben, mit dem wir unseren Kunden umfangreiche Dienstleistungen anbieten können.“

Mit der Übernahme von Baetsen verstärkt REMONDIS seine Abfall- und Recyclingaktivitäten in der Region Süd des niederländischen Marktes. Teil der Transaktion ist zum einen die Übernahme von insgesamt 200 Mitarbeitern und zum anderen von mehreren Standorten in Noord-Brabant und Limburg mit mehr als 80 Fahrzeugen.



# Choose France geht in die dritte Runde

## LUDGER RETHMANN ZUM GIPFELTREFFEN MIT PRÄSIDENT MACRON IN VERSAILLES

Mit dem Ziel, Frankreich als attraktiven Wirtschaftsstandort anzupreisen und ausländische Investitionen zu fördern, fand im Januar die dritte Veranstaltung des Choose-France-Gipfels in Versailles statt. Präsident Macron und Premierminister Philippe Iuden zahlreiche ausländische Unternehmen zu dem Gipfeltreffen ein, darunter die RETHMANN-Gruppe, vertreten durch ihren Vorstand Ludger Rethmann.

Bereits Ende 2018 wurde Ludger Rethmann eine besondere Ehre zuteil, als er im französischen Finanzministerium in Paris als einziger Deutscher zum Träger der Ehrenlegion („Legion d’Honneur“) ernannt wurde. Die RETHMANN-Gruppe hatte Anfang 2019 eine 34-prozentige Kapitalbeteiligung am international führenden Mobilitätsdienstleister Transdev erworben. Der französische Partner ist hier die französische Caisse des Dépôts, die dem französischen Parlament untersteht.

Auf die sehr gute Zusammenarbeit im Board of Directors als gutes Beispiel deutsch-französischer Partnerschaft ist man besonders stolz. Die Transdev-Gruppe eingeschlossen, beschäftigt die RETHMANN-Gruppe in Frankreich inzwischen fast 40.000 Mitarbeiter. Auch REMONDIS, SARIA und Rhenus befinden sich in Frankreich weiter auf Wachstumskurs, wie unter anderem die Beteiligung an SEMARDEL zeigt.

Mehr Informationen zur Auszeichnung mit dem ranghöchsten französischen Dienstorden finden Sie hier:



Transdev macht weltweit mobil. Erfahren Sie hier, wie und wo:



# Mit SEMARDEL an der Seite der französischen Kommunen

## SEMARDEL UND REMONDIS GRÜNDEN FRANZÖSISCH-DEUTSCHE INDUSTRIEPARTNERSCHAFT

Seit Dezember 2019 ist REMONDIS neuer Partner und Aktionär von SEMARDEL, einem gemischtwirtschaftlichen französischen Unternehmen (SEM = Société d'Économie Mixte) mit umfangreichem Know-how in der Sammlung, Behandlung und Verwertung von Reststoffen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Damit bringt REMONDIS seine weitreichende Expertise in die größte Öffentlich-Private Partnerschaft in diesem Bereich in Frankreich ein. Gemeinsam setzen sich SEMARDEL und REMONDIS fortan für mehr Ressourcenschonung in der Region Île-de-France im Sinne einer nachhaltigen Zukunft ein.



Das 1984 gegründete Unternehmen SEMARDEL führt, wie auch REMONDIS, neue Ressourcen in Form von recycelten Materialien und Energie in die Stoffkreisläufe zurück. Pro Jahr verarbeitet SEMARDEL insgesamt mehr als 1,6 Millionen Tonnen kommunale und gewerbliche Reststoffe in der bevölkerungsreichsten Region Frankreichs, der Île-de-France. Neben der Sammlung kommunaler Abfälle, der Aufbereitung von gewerblichen Abfällen und der Herstellung von Ersatzbrennstoffen sowie Kompost produziert SEMARDEL darüber hinaus jährlich 250.000 MWh Energie und Wärme.

Tagtäglich sind mehr als 550 Mitarbeiter von SEMARDEL im Einsatz. REMONDIS arbeitet bei SEMARDEL Seite an Seite unter anderem mit der Caisse des Dépôts und der EDF (Électricité de France) sowie mit insgesamt 17 französischen Kommunen, Verbänden und Kreisen, wie beispielsweise SYCTOM und SIREDOM, Grand Paris Sud, Coeur d'Essonne oder dem Département-Rat Essonne.

Eric Braive, Verwaltungsratspräsident von SEMARDEL, erklärt: „Der Einstieg von REMONDIS bei SEMARDEL zeugt von großem Vertrauen, das unserem gemischtwirtschaftlichen Unternehmen entgegengebracht wird. Dies eröffnet neue Perspektiven, die Abfallverwertung zu verbessern und einen Beitrag zur Energiewende in der Region zu leisten, indem die Erzeugung von erneuerbaren Energien gestärkt und diversifiziert wird.“



Das Engagement bei SEMARDEL stellt die erste Beteiligung an einer Öffentlich-Privaten-Partnerschaft von REMONDIS in Frankreich dar: „Wir freuen uns sehr, dass SEMARDEL uns auserwählt hat und wir mit unserer hohen Expertise im Bereich der Wasser- und Kreislaufwirtschaft überzeugen konnten. Durch die neue Partnerschaft verfolgt die REMONDIS-Gruppe auch künftig ihre Strategie, den französischen Kommunen als Industriepartner zur Seite zu stehen und weitere Kooperationen in Frankreich zu entwickeln“, betont Pierre-André Vasseur, Geschäftsführer von REMONDIS SAS. Der Grundstein hierfür wurde mit zahlreichen gelungenen kommunalen Partnerschaften in vielen anderen Ländern bereits gelegt.

**„Der Einstieg von REMONDIS bei SEMARDEL zeugt von großem Vertrauen, das unserem gemischtwirtschaftlichen Unternehmen entgegengebracht wird.“**

Eric Braive, Verwaltungsratspräsident SEMARDEL



# 5G macht es möglich

RHENUS, REMONDIS UND FRAUNHOFER IML BRINGEN SMARTE TONNE AN DEN START

Im Rahmen eines gemeinsamen Enterprise Labs entwickelten Rhenus, REMONDIS und das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund einen Sensor für das Internet der Dinge (kurz IoT), der Füllstände und Bewegungen von Behältern misst und danach die Leerung optimal koordiniert. Über das 5G-kompatible Maschinen- und Sensornetz NarrowBand IoT (NB-IoT) werden die gesammelten Daten in eine Cloud gesendet, die den zuständigen Disponenten als Basis für die optimierte Routenplanung und Behälterleerung dient. Mittelfristig wird die Touren- und Abholplanung vereinfacht und automatisiert erfolgen.

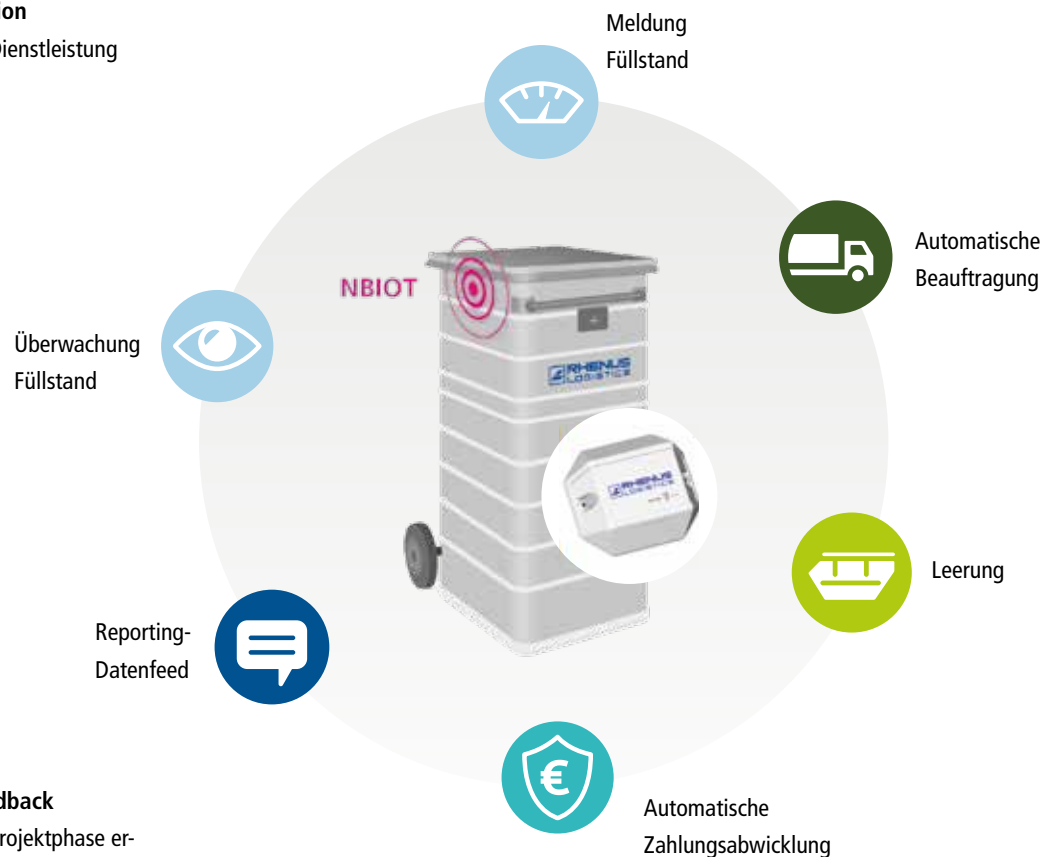
Die Vorteile der smarten Sensoren liegen dabei auf der Hand: Günstig, zuverlässig, wartungsfrei und mit sehr geringem Energieaufwand sind sie der ideale Wegbereiter für eine massentaugliche IoT-Technologie und haben einen hohen Mehrwert sowohl für den Kunden als auch für Rhenus und REMONDIS als zuständige Dienstleister. „Unsere Tourenplanung wird dahingehend optimiert, dass wir wirklich nur noch Behälter anfahren, die in der Cloud als voll gemeldet sind. Wir sparen auf diese Weise sehr viel Zeit und Kraftstoff

und können unnötige Leerfahrten vermeiden. Unsere Mitarbeiter haben dadurch mehr Zeit, sich um Kundenanliegen zu kümmern, so das Serviceniveau zu steigern und unsere Organisation wie auch die des Kunden zu entlasten“, erklärt Michael Wiegmann, Geschäftsführer bei Rhenus und Projektverantwortlicher. Das System punktet demnach also auch in Sachen Umweltschutz, was die grundsätzlich nachhaltige Unternehmensphilosophie von Rhenus und REMONDIS zusätzlich unterstreicht.



### Potenzial durch Blockchain-Integration

- Lückenloser digitaler Lebenslauf der Dienstleistung
- Volle Automatisierung aller Informationsaustauschprozesse
- Volle Informationstransparenz und Nachvollziehbarkeit
- Revisionsicherheit



### Sensor bringt rundum positives Feedback

Nachdem die erste Entwicklungs- und Projektphase erfolgreich abgeschlossen wurde, sind seit Ende des Jahres 2019 sowohl Behälter für vertrauliche Unterlagen, Akten und Datenträger von Rhenus als auch Wertstofftonnen von REMONDIS mit den Sensoren ausgestattet. Vorzugsweise werden die Systeme bei Kunden eingesetzt, die viele Behälter im Umlauf haben oder einen aufwändigen Bestellprozess mit aufwändiger operativer Abwicklung bewerkstelligen. „Unsere Kunden geben rundum positives Feedback, nehmen uns als innovativen Dienstleister wahr und planen teilweise sogar, die Sensortechnik zukünftig in ihren Ausschreibungen vorauszusetzen; die Vorteile liegen für beide Seiten auf der Hand“, freut sich Michael Wiegmann und ergänzt: „Unsere Mitarbeiter, die in dem Projekt involviert sind, reagieren ebenfalls hochmotiviert.“

### Weitere Einsatzmöglichkeiten in der Zukunft

Die Anzahl der ausgestatteten Behälter soll von aktuell über 1.000 Stück auf langfristig mehr als 100.000 Stück steigen sowie auf weitere verwandte Einsatzmöglichkeiten innerhalb der Unternehmensgruppe ausgedehnt werden. Auch die Erhebung weiterer Daten wie der Messung der Erschütterung, der Neigung des Behälters und der Innentemperatur sind mit dem Sensor möglich und für die Zukunft angedacht. Rhenus und REMONDIS präsentieren sich durch die Entwicklung der innovativen Behälter als idealer Partner für den kundenseitig optimierten Geschäftsablauf und liefern mit der Entwicklung einen wichtigen Baustein auf dem Weg zu vollständig digitalisierten und mittelfristig automatisierten Prozessketten.

**REMONDIS**  
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

**RHENUS**  
LOGISTICS

**Fraunhofer**  
IML

„Unsere Tourenplanung wird dahingehend optimiert, dass wir wirklich nur noch Behälter anfahren, die in der Cloud als voll gemeldet sind.“

Michael Wiegmann, Geschäftsführer Rhenus

# Erstmals Quecksilber aus Guatemala erfolgreich beseitigt

REMONDIS QR UND REPELSA MEISTERN  
QUECKSILBERPROJEKT GEMEINSAM



**Vor allem außerhalb Deutschlands ist Quecksilber noch in vielen Produkten enthalten. Vor diesem Hintergrund wird auch in den Schwellenländern die Beseitigung des gefährlichen flüssigen Schwermetalls zunehmend ernst genommen, zum Beispiel in Guatemala. Den ersten Export von quecksilberhaltigen Abfällen aus dem mittelamerikanischen Land setzte REMONDIS mit seinem guatemaltekischen Partner REPELSA und in Zusammenarbeit mit Blackforest Solutions um.**



Quecksilber zur  
Beseitigung exportieren?  
So geht's

Knapp zwei Jahre dauerte das Projekt – vom Beginn der Partnerschaft über die erforderliche Notifizierung bis hin zum Export nach Deutschland mit der ordnungsgemäßen Beseitigung in der Dorstener Niederlassung von REMONDIS QR. Entsprechend der seit 2013 geltenden Minamata-Konvention wurden Aktivkohle und weitere quecksilberhaltige Abfälle aus der Mine eines kanadischen Bergbaukonzerns in Guatemala somit sicher beseitigt.

## **Ausstoß von Quecksilber weltweit eindämmen**

Ziel des Minamata-Abkommens ist es, Menschen und Umwelt vor der extrem toxischen Substanz zu schützen und die Emission sowie den Eintrag von Quecksilber weltweit einzudämmen.

**„In unserer Partnerschaft sind wir auf REPELSA angewiesen – das Unternehmen kennt den Markt vor Ort und pflegt wichtige Beziehungen zu den Kunden.“**

Martin Pakulat, Commercial Manager REMONDIS QR

Mittelfristig soll Quecksilber dem globalen Wirtschaftskreislauf dauerhaft entzogen werden. „Mit unserem Projekt kommen wir diesem Ziel wieder ein Stück näher. In unserer Partnerschaft sind wir auf REPELSA angewiesen – das Unternehmen kennt den Markt vor Ort und pflegt wichtige Beziehungen zu den Kunden“, erklärt Martin Pakulat, Commercial Manager bei REMONDIS QR und zuständiger Projektleiter. Umgekehrt braucht REPELSA einen deutschen Partner, um seine Seriosität im eigenen Land und der Region zu beweisen und die entsprechenden Aufträge gewinnen zu können.

## **Schutz von Mensch und Umwelt im Fokus**

Gewinnbringend ist das Projekt natürlich nicht nur für die Unternehmen, sondern insbesondere auch für die Gesundheit des Menschen, die Ökosysteme und die natürliche Tier- und Pflanzenwelt. Für die fehlenden Behandlungskapazitäten in Schwellenländern wird mit einem internationalen Projekt wie diesem ideal gezeigt, wie auch entlegene Regionen der Erde ordnungsgemäß vom Quecksilber befreit werden können.



# REMEX beteiligt sich an NEWSand-Initiative in Singapur

## AUFBEREITETE VERBRENNUNGSASCHE ALS SANDERSATZ

Dass Sand nicht gleich Sand ist und es ihn deshalb auch nicht wie Sand am Meer gibt, wissen nur die wenigsten. In Singapur soll deshalb zukünftig aufbereitete Hausmüllverbrennungsasche als Ersatz für Kies und Sand in der Bauindustrie eingesetzt werden. Beauftragt vom dortigen Umweltministerium NEA (National Environment Agency) finden Feldversuche statt, an denen auch die Singapurere Tochtergesellschaft der REMEX Mineralstoff GmbH beteiligt ist.


Die Schwierigkeit dabei ist es, die hohen Anforderungen an das Material zu erfüllen und gleichzeitig die extrem strengen Schadstoffgrenzwerte einzuhalten. Diese sind wesentlich strenger als deutsche oder europäische Standards, da zwei Drittel der Fläche Singapurs als Wassereinzugsgebiet gelten. Die für die Feldversuche verwendete Asche stammt aus der REMEX-Anlage in Singapur, die 2015 vom Umweltminister Masagos Zulkifli eröffnet wurde. Im Singapurere Stadtteil Tuas werden aktuell pro Jahr rund 550.000 Tonnen Rostasche aufbereitet, die in den fünf Hausmüllverbrennungsanlagen Singapurs anfallen. Dabei werden die in den Aschen enthaltenen Eisenmetalle und die wertvollen Nichteisenmetalle wie Aluminium und Kupfer bereits recycelt.

Der größte verbleibende Stoffstrom ist die mineralische Fraktion, die aktuell noch deponiert wird. Das soll sich zugunsten der Umwelt bald ändern. REMEX arbeitet bei diesem Projekt eng mit seiner niederländischen Tochtergesellschaft HEROS Sluiskil B.V. zusammen, in deren Anlagen die Asche zusätzlich behandelt wird, bevor sie in den Feldversuchen in Singapur zum Einsatz kommt.

### NEWSand forciert Zero Waste Nation

Nach den Vorstellungen des Umweltministeriums soll NEWSand auf Basis von Hausmüllverbrennungsasche eine uneingeschränkte Verwertung als Baustoff ermöglichen. Dies würde das staatliche Ziel unterstützen, ab 2030 pro Jahr 30 Prozent weniger Abfälle zu deponieren und gleichzeitig die Verfüllphase der einzigen Deponie Singapurs über das Jahr 2035 hinaus zu verlängern. Das Projekt untermauert die Stärke von REMEX bei der Bereitstellung von Recyclingrohstoffen für den Straßen- und Erdbau und unterstützt die Ziele Singapurs hinsichtlich der Entwicklung einer Zero-Waste-Nation.

**REMEX®**  
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



In der REMEX-Anlage im Stadtteil Tuas wird die Rostasche aus Singapur aufbereitet

# NE-Metalle werden ohne Einschmelzen zu Designprodukten

60 PROZENT WENIGER CO<sub>2</sub>-AUSSTOSS – 100 PROZENT FUNKTIONALITÄT

**HKS**

THE METAL COMPANY

Die niederländische TSR-Tochter HKS Scrap Metals, die Designagentur Scope Design & Strategie und das Institut für berufliche Aus- und Weiterbildung MBO Amersfoort haben gemeinsam Raw Metals entwickelt – hochwertige Designprodukte aus recycelten NE-Metallen. Der Clou: Beim Verarbeiten werden herkömmliche Arbeitsschritte wie das Einschmelzen weggelassen. Das verringert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 60 Prozent. Dafür gab es eine besondere Auszeichnung.



Freuen sich über die Auszeichnung „Goed Industrieel Ontwerp“ für Raw Metals: Pim Jonkman, Inhaber von Scope Design & Strategie (vorne links), und Sebastiaan Meijs, HKS-Manager Supply Chain & Operations (vorne rechts), gemeinsam mit der Jury

Funktionalität, Ergonomie, Originalität, Design und Respekt gegenüber Mensch und Umwelt – nach diesen Kriterien bewertet die niederländische Stiftung Designlink Produkte und Fertigungsverfahren, die ihr Gütesiegel „Goed Industrieel Ontwerp“ erhalten.

Bereits 2019 haben HKS, Scope und MBO die renommierte Auszeichnung für ihr gemeinsames Projekt Raw Metals erhalten. Die beiden Unternehmen und das Institut für berufliche Aus- und Weiterbildung haben für Raw Metals ein Verfahren entwickelt, aus zerkleinerten NE-Metallen stylische Produkte herzustellen.

Dabei werden die Materialien nicht eingeschmolzen und auf sogenannte Halbfertigprodukte verzichtet. Das neue Produktionsverfahren benötigt viel weniger Energie als die herkömmliche Verarbeitung und reduziert den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 60 Prozent. Dabei bieten die gepressten Teile ein außergewöhnliches Aussehen, sind funktional und haltbar. Zusätzlich zum allgemeinen Gütesiegel erhielt Raw Metals den Special Award für das Kriterium Respekt. Damit würdigte die Jury besonders den Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekt von Raw Metals.

„Das Ausgangsmaterial stammt aus unseren Prallmühlen. Der daraus gepresste Metallverbundstoff ist extrem vielseitig einsetzbar, lässt sich sehr gut bearbeiten und eignet sich für die unterschiedlichsten Produkte“, erklärt Sebastiaan Meijs, Manager Supply Chain & Operations bei HKS Metals. Mit Raw Metals hat man bisher verschiedene Prototypen von hochwertigen, nachhaltigen und marktgerechten Endprodukten wie Handtuchhaken und weiteren Badezimmer-Accessoires entworfen. „Die Möglichkeiten, daraus Alltagsgegenstände wie Türgriffe oder Garderobenständer herzustellen, sind praktisch unbegrenzt“, zählt Meijs einige Ideen der Initiatoren auf. Raw Metals wurde vom Toekomstfonds Duurzame Ontwikkeling (Zukunftsfonds für Nachhaltige Entwicklung) finanziell gefördert. Der Fonds unterstützt gezielte nachhaltige und innovative Projekte und Initiativen in der niederländischen Stadt Amersfoort.

Die ersten Raw-Metals-Prototypen: Handtuchhalter fürs Bad. Bei der Herstellung entstehen 60 Prozent weniger CO<sub>2</sub> als bei herkömmlicher Verarbeitung







# TSR investiert mit REMINE in tiefere Wertschöpfung

INNOVATIVE AUFBEREITUNG VON SHREDDERSCHWERFRAKTIONEN

**Der Grundstein für den Wandel in der Wertschöpfung der kleinsten Teile aus Shredderschwerfraktionen ist gelegt: Ab dem zweiten Quartal 2020 gewinnt TSR in Brandenburg an der Havel wertvolle NE-Metallkonzentrate aus dem Stoffstrom von Großshredderanlagen zurück. Bisher erfolgte dies extern.**

Die räumlichen Voraussetzungen für die technisch innovative Aufbereitung schafft die TSR-Tochter REMINE aktuell durch einen hochmodernen Anlagenbau – in einer Stahlwerkshalle, 500 Meter von der Brandenburger TSR-Niederlassung entfernt. Ab Frühjahr 2020 werden dort feine Materialien aus den drei TSR-Großshredderanlagen – Brandenburg, Mannheim und Hamburg – sowie von der INDRA Recycling GmbH, einem Unternehmen der REMONDIS-Gruppe, und weiteren Partnerunternehmen verarbeitet. „Wir schaffen für diesen Stoffstrom aus der Shredderschwerfraktion die erste eigene zentrale Lösung in Deutschland“, freut sich REMINE-Geschäftsführer Florian Berger. Sein Geschäftsführerkollege Dr.-Ing. Sebastian Jeanvré ergänzt: „Aktuell ist rund ein Drittel der Halle von der Recyclingpark Brandenburg GmbH – einer Beteiligungsgesellschaft der REMONDIS-Gruppe – angemietet. Bei wachsenden Mengen können die Kapazitäten zukünftig flexibel erweitert werden.“

## Materialien trennen – Partnerschaft stärken

Technisches Herzstück des aktuell rund 7.500 Quadratmeter großen Hallenbereichs wird die neue Aufbereitungsanlage für feinkörnige metallhaltige Fraktionen sein. Hier durchläuft die feine Shredderschwerfraktion ein trockenmechanisches, voll automatisiertes Verfahren: Nach dem Aufschluss der Materialverbunde und der Verkuglung der Metalle werden die Rohstoffe über ein enges Kornband und verschiedene

Trenntechniken in ihre Bestandteile Mineralik, Kunststoffe und NE-Konzentrate vereinzelt. Das Ergebnis: saubere, hüttenfähige Aluminium-, Kupfer- und Messingkonzentrate.

Große technische Unterstützung, speziell beim Aufbau der Anlage, lieferte das Anlagenteam rund um Dr. Ansgar Fendel, Geschäftsführer der REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG. „Mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen haben uns vor allem Dr. Georg Timmel, Projektmanager für Aufbereitungsanlagen, und Viola Möbs, Projektingenieurin, entscheidend dabei geholfen, die Technik weiter zu optimieren“, würdigen Jeanvré und Berger die Zusammenarbeit.

## Eine sichere Investition

Bereits im Frühjahr 2014 wurde REMINE als 100-prozentige Tochtergesellschaft von TSR gegründet. Nach einem aufwändigen Genehmigungs- und Öffentlichkeitsverfahren konnten die Bauarbeiten an der Anlage in Brandenburg im Frühherbst 2019 beginnen. Jeanvré ist vom REMINE-Erfolg überzeugt: „Wir konzentrieren uns damit verstärkt auf unsere Kernkompetenzen und gehen tiefer in die Wertschöpfung. Zugleich stellen wir uns am Markt breiter auf, da wir die vollständige Aufbereitung und Vermarktung der Shredderschwerfraktionen im Verbund mit der INDRA nun selbst übernehmen können.“

**TSR**

THE METAL COMPANY

**REMINÉ**

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Ab zweitem Quartal 2020  
im Einsatz: die erste Absieb-  
anlage für Shredderschwer-  
fraktionen von TSR



# Innovationen für mehr Nachhaltigkeit

**BUCHEN IST SCHRITTMACHER DER INNOVATIVEN INDUSTRIEREINIGUNG – EINE STÄRKE, DIE AUCH BEIM GREEN DEAL MEHRWERT SCHAFFT**

**BUCHEN®**

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Mit dem Green Deal der EU-Kommission wird sich die heutige Art des Wirtschaftens grundlegend ändern. Industrieunternehmen nahezu aller Branchen sind gefordert, sich auf neue Vorgaben und Rahmenbedingungen auszurichten. Für diese Veränderungsprozesse brauchen sie Unterstützung durch passende Dienstleistungen. Zum Beispiel richtungweisende Lösungen in der Industriereinigung, ein Bereich, in dem BUCHEN zum Gelingen beitragen kann.

BUCHEN arbeitet für zahlreiche energieintensive Industriezweige, darunter die Branchen Chemie und Schwerindustrie



Je ambitionierter ein Vorhaben, desto mehr kommt es auf jeden einzelnen Beitrag an. Auch beim Green Deal ist es der Mix verschiedenster Maßnahmen, der das Ziel erreichbar macht. Die Industriereinigung, das Kerngeschäft von BUCHEN, kann dabei wichtige Impulse liefern. Dies gilt besonders in puncto Energieeffizienz, denn industrielle Abläufe mit niedrigem Energieverbrauch, vorteilhafter CO<sub>2</sub>-Bilanz und hohen Leistungswerten sind nur möglich, wenn weder Anhaftungen noch Rückstände stören.

## Forschung und Entwicklung für optimale Dienstleistungen

Um ein innovatives Leistungsspektrum mit maximalem Kundennutzen zu gewährleisten, setzt BUCHEN auf kontinuierliche Fortschritte beim Equipment und bei den eingesetzten Maschinen. Ziel ist, über technische Neu- und Weiterentwicklung sicherzustellen, dass die ausführenden Teams des Unternehmens über ideale Anwendungstechnik verfügen.



Da die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ein Schlüssel zur Erfüllung steigender Kundenanforderungen sind, werden sie an Bedeutung gewinnen.

Moderne Verfahren wie 3D-Simulatoren gehören bei BUCHEN zur Grundausstattung



Die darauf gerichteten Initiativen sind im Zentralbereich Technik gebündelt und umfassen mehrere Punkte, die auf dem Weg zur vom Green Deal angestrebten Sustainable Industry von Bedeutung sind: Reinigungsqualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Der Aspekt Sicherheit bezieht dabei sowohl die Arbeitssicherheit der Mitarbeiter als auch den sicheren Schutz der Ökosysteme ein.

Fortschritte treibt BUCHEN in eigenen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, aber auch in gemeinsamen Forschungsvorhaben mit Hochschulen voran. Im Mittelpunkt stehen automatisierte Systeme und Verfahren. Automatisierung gilt in der Industriereinigung als Königsweg, da sich über diese Technik zahlreiche Anforderungen verbinden und erfüllen lassen. So kann durch erstklassige Reinigungsergebnisse beispielsweise die Energiebilanz der Kundenunternehmen positiv beeinflusst werden. Gleichzeitig erhöhen automatisierte Abläufe die Sicherheitsstandards, und zwar trotz beschleunigter Prozessabläufe.

#### Entwicklung mit fachspezifischen Testläufen

Über ein systematisches Screening spürt BUCHEN kontinuierlich technologische Potenziale und allgemeine technische Neuerungen auf, die sich für die Industriereinigung nutzen lassen. Hinzu kommen Entwicklungsanlässe aus dem Tagesgeschäft, entweder im Zusammenhang mit Kundenwünschen oder im Kontext der unternehmerischen Praxiserfahrung.

Bei den mehrstufig angelegten Entwicklungsprozessen sind Kundennutzen, Wirtschaftlichkeit und Time-to-market entscheidende Kriterien, aber auch der Anspruch, die eigenen Arbeitsweisen möglichst sicher, umweltgerecht und energieschonend zu gestalten. Moderne Verfahren wie 3D-Simulationen gehören zur Grundausstattung und bringen vor allem in der Konzeptions- und Konstruktionsphase wesentliche Vorteile. Um Prototypen fachspezifisch auf ihre Praxistauglichkeit testen zu können, hat BUCHEN zum Teil eigene Prüfstände entwickelt.



#### Stellenwert nimmt weiter zu

Da die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten ein Schlüssel zur Erfüllung steigender Kundenanforderungen sind, werden sie an Bedeutung gewinnen. Derzeit projiziert BUCHEN pro Jahr rund dreißig Entwicklungsprojekte. Dabei wurden in den vergangenen fünf Jahren zwanzig Patent- und Gebrauchsmuster angemeldet.

Dass es BUCHEN gelingt, entscheidende Fortschritte herbeizuführen, belegen die Erfolge der letzten Jahre. Schon mehrfach hat das Unternehmen Innovationen realisiert, mit denen sich die Industriereinigung auf völlig neue Level bringen ließ. Heute sind diese Eigenentwicklungen fest in das Leistungsspektrum integriert. Zu diesen Entwicklungen gehören beispielsweise ein mobiler Industrieroboter, eine Durchlaufwaschanlage oder eine mobile Ultraschallanlage. Die in vielen Industriezweigen eingesetzten Anlagen, Maschinen und Gerätschaften ermöglichen energieeffiziente, umweltschonende Produktionsprozesse. Mit den selbstentwickelten Systemen sorgt BUCHEN dafür, dass sie diese Aufgabe bestmöglich erfüllen – im Interesse der Kunden und ganz im Sinne des Green Deal.

Mit den Vorgaben an die produzierenden Unternehmen steigen auch deren Anforderungen an ihre Dienstleister





# Neue Perspektiven für alte Werte

MIT SANIERUNGSARBEITEN AN INDUSTRIEDENKMÄLERN TRÄGT XERVON IM RUHRGEBIET ZUM STRUKTURWANDEL BEI

Stillgelegte Zechen, abgestellte Hochöfen oder ausgediente Gasometer: Historische Industrieanlagen sind mehr als nur Relikte der Vergangenheit. Generalüberholt und mit neuen Aufgaben versehen, werden sie zu Orten mit Zukunft. XERVON unterstützt die Umnutzung vor allem im Bereich Oberflächentechnik. Die entsprechenden Dienstleistungen entstammen dem breiten Portfolio und sind doch anders. Denn Industriedenkmäler haben ihre eigenen Regeln.

Strukturwandel im Revier. Wo früher Kohle, Koks und Stahl den Ton angaben, gewinnen heute Dienstleistungen und Tourismus an Bedeutung. Dabei sind es oft industrielle Standorte der Vergangenheit, von denen neue Impulse ausgehen. Als Museumsorte, Event-Locations, Gründerzentren und vieles mehr starten sie in eine zweite Dienstzeit und verleihen der Region zusätzliche Attraktivität. Um sie jedoch so nutzen zu können, müssen sie zunächst auf Stand gebracht werden. Eine Aufgabe für XERVON, denn um dem Zahn der Zeit zu begegnen, sind gerade bei Denkmälern professioneller Korrosionsschutz, Spezialbeschichtungen und Betoninstandsetzung von besonderer Bedeutung.

## Strahlarbeiten mit Feingefühl

Nahezu alle zeitgeschichtlichen Industrieanlagen verfügen über Konstruktionen aus Eisen und Stahl. Um sie dauerhaft zu schützen, müssen die meist stark beanspruchten Oberflächen

umfänglich vorbereitet werden. Eine Gratwanderung, denn anders als bei Projekten an Anlagen heutiger Zeit sind im Denkmalsbereich oft Alterungsspuren erwünscht. In der Praxis bedeutet das: Trotz neuzeitlicher Ausführungsqualität muss ein gewisses Maß an Historie erhalten bleiben. Bei den Strahlarbeiten erfordert dies Fingerspitzengefühl, viel Know-how und eine gekonnte Auswahl der eingesetzten Strahlmittel. Erfahrungen im Umgang mit kontaminierten Stoffen sind vielfach unerlässlich, weil der vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten auf das Metall aufgebraute Altbelag nach heutigen Maßstäben als schadstoffhaltig gilt.

## Hightech im historischen Look

Eine Sache für sich ist ebenso die spätere Oberflächenbeschichtung. Einerseits soll sie sicheren Schutz bieten, andererseits darf sie aber auch nicht zu neu aussehen. Um dieses Spannungsfeld zu meistern, nutzt XERVON in der Oberflächentechnik neben den Standardverfahren auch Speziallösungen. Detailliert ausgearbeitete Beschichtungskonzepte sorgen dafür, dass die spätere Applikation exakt auf das Anforderungsprofil zugeschnitten ist – in Funktion und Optik.

„Industriedenkmäler sind lebendige Wirtschaftsgeschichte. Sie zu erhalten und auf die Zukunft auszurichten, ist uns ein besonderes Anliegen.“

Frank Dörnemann, Geschäftsführer XERVON Oberflächentechnik GmbH

**XERVON®**  
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT





## TIEF IM WESTEN: VIER REVIER-PROJEKTE AUS DEN LETZTEN MONATEN

**UNESCO-Welterbe.** Zeche Zollverein in Essen, ehemals das leistungsstärkste Steinkohlebergwerk der Welt, jetzt UNESCO-Weltkulturerbe. Hier stattet XERVON die an den Bergebunker anschließende historische Bandbrücke über eine Länge von 100 Metern mit einem modernen Beschichtungssystem aus.

**Museumsbergwerk.** Beim Besucherbergwerk Zeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven setzte XERVON die Maschinenhalle in stand. Der 48 Meter hohe Förderturm mit seinen übereinander angeordneten Seilscheiben wurde sowohl feucht als auch trocken gestrahlt und anschließend mit einem dreifachen Coating geschützt.

**Stählerner Riese.** Wo das schwarze Gold verarbeitet wurde, ist XERVON ebenfalls im Einsatz. Am 77 Meter hohen Gasometer in Dortmund, auch einer Station der Route der Industriekultur, wurden die außen um das Bauwerk laufenden Bühnen gestrahlt, ausgebessert und mit einem neuen Korrosionsschutz versehen.

**Europäisches Meisterwerk.** Im Herbst 2019 begann die Sanierung des Gasometers Oberhausen, eines Denkmals von internationalem Rang, in dem schon viele spektakuläre Ausstellungen gezeigt wurden. Die um die Außenhülle des Gasbehälters führenden Treppenaufstiege werden von XERVON neu beschichtet. Und zwar gleich nebenan, in der Duisburger Strahlhalle des Unternehmens.

Über die Bearbeitung von Metallkonstruktionen hinaus übernimmt XERVON auch die Betoninstandsetzung. Schadhafte Bausubstanz wird ersetzt und die Außenfläche der Gebäude präzise abgedichtet. Das breite Leistungsspektrum aus einer Hand kommt häufig in seiner Gesamtheit zum Tragen, beispielsweise bei der Zeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven. Für das heutige Besucherbergwerk sanierte XERVON sowohl die im Fachwerkstil gehaltene Maschinenhalle als auch den markanten Förderturm über Schacht 3.

### Rücksichtnahme auf Besucher

Neben sach- und fachlichen Aspekten ist bei Industriedenkmalen ihr Charakter als öffentlicher Raum mit Besucherverkehr zu berücksichtigen. Und zwar in Bezug auf das Sanierungsergebnis sowie im Hinblick auf die Durchführung der Arbeiten. Die Zeche Zollverein in Essen beispielsweise zählt jährlich rund 1,5 Millionen Gäste. Um hier in einem mehrmonatigen Projekt eine historische Bandbrücke sanieren zu können, haust XERVON das Bauwerk Abschnitt für Abschnitt staubdicht ein – zur Sicherheit der Besucher, aber auch um den optischen Erlebnischarakter der Anlage möglichst wenig zu stören. Allein in Nordrhein-Westfalen sind mehr als 3.500 Objekte als Industriedenkmalen geschützt. Ein weites Feld und ein industrielles Erbe, das nun Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufs Beste vereint.

Die Zeche Zollverein in  
Essen zählt jährlich rund

**1,5 Millionen** Gäste



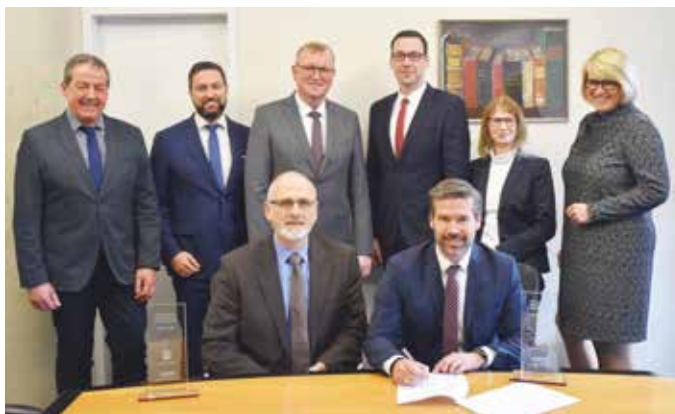
# Großer Erfolg für die öffentlich-private Zusammenarbeit

## REMONDIS UND DIE GEMEINDE GRAFSCHAFT GRÜNDEN REGIONALWERKE GRAFSCHAFT GMBH

Gute Nachrichten aus Grafschaft: Die Gemeinde im Landkreis Ahrweiler gründete zum Jahresbeginn eine Öffentlich-Private Partnerschaft mit der REMONDIS EURAWASSER GmbH. Die zunächst auf zehn Jahre Laufzeit ausgelegte Zusammenarbeit verspricht eine hohe Versorgungssicherheit, geringe Gebührenschwankungen und zudem auch Dienstleistungen für regional ansässige Industriebetriebe.

Bereits seit zwölf Jahren erbringt REMONDIS EURAWASSER in Grafschaft umfassende Dienstleistungen, die sich sowohl auf den kaufmännischen als auch auf den technischen Betrieb des Abwasserwerks und des Wasserwerks belaufen. Für die Gemeinde stand im Jahr 2017 die europaweite Neuausschreibung dieser Leistungen aus, die diesmal zusätzlich den Bau und Betrieb einer Abwasservorbehandlungsanlage beinhalten sollten. Zielsetzung des Ausschreibungsverfahrens war die Gründung einer ÖPP-Gesellschaft, aus welcher heraus die Leistungen zukünftig erbracht werden sollen. Nach einigen Nachverhandlungen fand im Februar 2020 die

Vertragsunterzeichnung zur Gründung der Regionalwerke Grafschaft GmbH statt, an der die Gemeinde Grafschaft 51 Prozent und die REMONDIS EURAWASSER GmbH 49 Prozent hält. Bürgermeister Achim Juchem zeigte sich sehr zufrieden bei der Vertragsunterzeichnung im Februar: „Durch die Gründung der Regionalwerke Grafschaft ist es uns gelungen, für die Zukunft eine vertrauensvolle Partnerschaft zu gestalten, die auf bisherigen Erfahrungen und dem Know-how von REMONDIS EURAWASSER aufbaut, um so die Dienstleistungen für unsere Bürger und Industriebetriebe bestmöglich zu erbringen.“



Die Tinte ist trocken: (vorne, v.l.) Andreas Schneider, Kämmerer der Gemeinde Grafschaft, und Christoph Lasek, Geschäftsführer REMONDIS EURAWASSER GmbH, unterschreiben den ÖPP-Vertrag im Beisein von (v.l.) Dieter Dison (Gemeinde Grafschaft), Robert Ristow (EURAWASSER), Achim Juchem (Bürgermeister Grafschaft), Mario Schellhardt (EURAWASSER), Andrea Thelen (EURAWASSER) und Kathrin Brenner (REMONDIS)



**„Beteiligungsmodelle wie diese erlauben der Kommune eine große Eigensteuerung beim Aufbau einer zentralen kommunalen Ver- und Entsorgung und begrenzen durch unser Know-how ihre Risiken.“**

Mario Schellhardt, Geschäftsführer REMONDIS EURAWASSER

Versorgungssicherheit sowie das Hochwasserschutzkonzept und innovative Energien sind die aktuellen Themen, die alle betreffen und die auch wir in Zukunft gemeinsam angehen werden.“

#### **Alle froh – auch HARIBO**

Auch eines der größten Traditionsunternehmen der Region, der Süßwarenhersteller HARIBO, profitiert von der neuen Gesellschaft zwischen der Gemeinde und REMONDIS. Aus dem zuckerhaltigen Produktionsabwasser der Firma werden die Regionalwerke zukünftig Biogas gewinnen. Hierfür wird eine Vorbehandlungsanlage in Nähe des Firmengeländes des Süßwarenherstellers im Innovationspark Rheinland (IPR) geplant, die 2021 betriebsbereit sein soll. Die dadurch erzielte grüne Energie soll dann ins öffentliche Netz eingespeist werden. Die Gemeinde Grafschaft macht sich somit auch ein Stück weit unabhängiger von externen Energiequellen.



#### **Geteiltes Risiko – gemeinsame Ziele**

Für die Gemeinde Grafschaft, die rund 11.000 Einwohner und zahlreiche Industrie- und Produktionsbetriebe beheimatet, ergeben sich durch die Öffentlich-Private Partnerschaft viele Vorteile. Sie erlaubt nicht nur den direkten Zugang zum Know-how und Anlagennetz der REMONDIS-Gruppe, sondern zeichnet sich auch das geteilte Investitionsrisiko aus. Davon machen die beiden Partner bereits zu Beginn ihrer Zusammenarbeit Gebrauch. Eine neue Kläranlage zur Behandlung von Produktionsabwasser soll zukünftig unter der Flagge der Regionalwerke errichtet werden. Die Pilotversuche hierzu wurden bereits begonnen. Weiterhin wird das Angebot auch die bereits zuvor von REMONDIS erbrachten Dienstleistungen umfassen. Dazu zählt unter anderem das Management von mehr als 200 Kilometern Kanalisation und Trinkwasserleitung, neun Pumpwerken und sechs Trinkwasserspeichern, die sich über insgesamt 17 Ortsteile erstrecken. Auf viele weitere dieser Aufgaben der Regionalwerke freut sich auch REMONDIS- Geschäftsführer Mario Schellhardt: „Beteiligungsmodelle wie diese erlauben der Kommune eine große Eigensteuerung beim Aufbau einer zentralen kommunalen Ver- und Entsorgung und begrenzen durch unser Know-how ihre Risiken.“





# Schweriner Umland bis 2035 versorgt

PARTNERSCHAFT ZUR VERSORGUNG MIT HOCHWERTIGEM TRINKWASSER WIRD FORTGEFÜHRT

Herr Hanno Nispel, Geschäftsführer WAG, Herr Kay Cieslak, Betriebsleiter Zweckverband Schweriner Umland, Dr. Josef Wolf, Geschäftsführer Stadtwerke Schwerin und Herr Georg Ihde, Verbandsvorsteher Zweckverband Schweriner Umland (v. l.)

**Zeit zum Anstoßen hieß es kürzlich in Schwerin: Der Zweckverband Schweriner Umland und die Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsgesellschaft Schwerin mbH & Co. KG, kurz WAG, haben ihren Vertrag zur Trinkwasserversorgung bis einschließlich 2035 verlängert. Die Vertragsverlängerung läuft bereits seit Beginn des Jahres.**

Über frisches und hochwertiges Trinkwasser, das aus dem Versorgungsnetz und den Aufbereitungsanlagen der EURAWASSER-Tochter WAG stammt, dürfen sich die Einwohner der 12 Gemeinden im Schweriner Umland bereits seit fast dreißig Jahren freuen. Die langjährig erfolgreiche Partnerschaft zwischen dem Trinkwasserversorger der Landeshauptstadt und des Zweckverbandes Schweriner Umland soll daher auch in Zukunft wie gewohnt fortgesetzt werden.

WAG-Geschäftsführer Hanno Nispel weiß die Vertragsverlängerung sehr zu schätzen: „Ein Vertrag hat nicht nur damit zu tun, sich zu vertragen. Er steht für Vertrauen und Leistung. Genau das ist der Fall, wenn wir auf die Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Schweriner Umland schauen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit hat sich über Jahre entwickelt und wurde in letzter Zeit nachhaltig intensiviert. Das Ergebnis dieser effektiven Kooperation ist ein neuer Vertrag über 15 Jahre Laufzeit mit einer jährlichen Trinkwasserlieferung von ca. 600.000 Kubikmetern.

„Es ist für uns immens wichtig, langfristig die Versorgungssicherheit mit hoher Qualität zu gewährleisten.“

Georg Ihde,  
Verbandsvorsteher  
Zweckverband Schweriner  
Umland



## Zuverlässige Versorgung durch optimales Management

Seit 1993 besteht eine Vereinbarung über die Trinkwasserversorgung für die Gemeinden rund um die Landeshauptstadt. Sie wurde mehrfach erneuert und garantiert nun mit dem neuen Vertragsabschluss ab 1. Januar 2020 für weitere 15 Jahre Stabilität und Sicherheit. „Es ist für uns immens wichtig, langfristig die Versorgungssicherheit mit hoher Qualität zu gewährleisten. Sowohl bei der Trinkwasserversorgung als auch beim Betrieb der Abwasserentsorgung haben wir mit der WAG einen sehr guten, leistungsstarken und verlässlichen Partner“, betont Verbandsvorsteher Georg Ihde.

# Stadtwerke 2.0 – moderne Ideen für Altena

NACHHALTIGE ENERGIE, DIGITALES WASSERLEITSYSTEM UND E-FAHRZEUGE FÜR DIE STADT AN DER LENNE

Es tut sich einiges in der sauerländischen Kleinstadt Altena. Das Stadtbild unterhalb der Burg Altena entlang der Lennepromenade wird immer moderner. Auch Stadtwerke-Chef Voß sieht es als seine Aufgabe, zur Entwicklung und Attraktivität von Altena beizusteuern.

## Vorhandene Energie gut genutzt

Die Umsetzung der Maßnahmen, die das Energiemanagement der Stadt Altena modernisieren sollten, begann bereits 2016 mit dem Bau eines neuen Blockheizkraftwerks. Weniger stör anfällig als das alte und insbesondere viel effizienter läuft es seit der Inbetriebnahme. Zudem können 42 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich eingespart werden. Die im BHKW produzierte Wärme wird für Heizung und Warmwasser der umliegenden Gebäude, der Strom für das Verwaltungsgebäude der Stadtwerke genutzt. Insbesondere wird auch die vollständig auf LED-Leuchtmittel umgestellte Außenbeleuchtung mit dem Strom versorgt, und in Zukunft fahren sogar die E-Fahrzeuge der Stadtwerke damit.

## Fuhrpark tankt eigenen Strom

Die Stadtwerke planen für 2020 die Anschaffung der ersten E-Autos. Zwei elektrisch angetriebene Kastenwagen werden die Dieselfahrzeuge der Stadtwerke-Monteur ersetzen.

„Die Mitarbeiter sind die Fahrzeuge schon gefahren und waren sehr zufrieden damit“, erzählt Geschäftsführer Hendrik Voß. Die Auslastung des BHKW kann dadurch weiter optimiert werden. Ebenso bedeutend ist für Voß das Klima-Argument: „Die CO<sub>2</sub>-Bilanz bei der Stromerzeugung aus Erdgas ist noch besser als der durchschnittliche Strommix in Deutschland“, erklärt er.

## Genutztes Potenzial von Talsperre und Lenne

Um in Zeiten von starken Hitzewellen die Trinkwasserversorgung der Stadt gewährleisten zu können, setzen die Stadtwerke zudem seit zwei Jahren auf ein digitales Wasserverteilungsmanagement. Es sichert die autarke Wasserversorgung Altenas im Extremfall. Mittels moderner IT werden Daten über die Füllhöhe der Talsperre und des Wasserdrucks in den Stadtteilen erfasst, die eine optimale Wasserverteilung der Stadt errechnen.

Die Stadtwerke Altena beteiligen sich an einem freiwilligen Leistungsvergleich in NRW, um die Leistung von Wasserversorgungsunternehmen kontinuierlich zu verbessern



„Digitalisierung und Klimaschutz lassen sich in der Energie- und Wasserwirtschaft gut in Einklang bringen. Die jüngst erhobenen Standortkennzahlen belegen unsere Bekenntnisse zur Region. Mehr als 70 Cent von jedem Euro an die Stadtwerke Altena verbleiben in der Region. Auch das ist Nachhaltigkeit“, verdeutlicht Stadtwerke-Geschäftsführer Hendrik Voß die Philosophie des lokalen Versorgers





# Früherkennungssystem von EURAWASSER und WALTER tecyard warnt vor Starkregen

DIGITALE ÜBERWACHUNG VON RÜCKHALTESPEICHERN BIETET OPTIMALEN SCHUTZ FÜR INFRASTRUKTUR UND BEVÖLKERUNG

## EURAWASSER

Neben einigen anderen Problemen bringt der Klimawandel auch einen deutlichen Anstieg an Starkregenereignissen mit sich. Im Jahr 2014 fielen beispielsweise in Münster innerhalb von sieben Stunden 292 Liter Regen pro Quadratmeter. Im Juli 2017 sorgte das Tiefdruckgebiet Alfred im Harz für tagelange Regenfälle mit über 300 Litern pro Quadratmeter und verursachte dadurch im Raum Goslar Schäden in zweistelliger Millionenhöhe.

Das LoRaWAN-Konzept, das in Kooperation von EURAWASSER und WALTER tecyard entwickelt wurde, warnt in Goslar jetzt frühzeitig vor starkem Niederschlag, sodass verfügbare Rückhaltespeicher für Regenwasser so eingestellt werden können, dass Infrastruktur und Bevölkerung optimal geschützt sind. Diese Speicher dienen bei starkem Regen einem zielgerichteten Hochwasserabfluss aus der städtischen Kanalisation und entlasten dadurch die nachgelagerten offenen Grabensysteme.

„Wir gewinnen dadurch ungemein wichtige Zeit, um die Regenrückhaltebecken und Kanäle optimal zu nutzen und dadurch das offene Gewässersystem im Falle eines Starkregens entsprechend zu entlasten.“

Michael Figge, Geschäftsführer EURAWASSER

## Technologiebasierte Warnung mittels LoRaWAN-Sensorik

„Um bei einem Ereignis wie 2017 zukünftig besser handlungsfähig zu sein, werden Daten wie der Höhenstand des Wassers in den Rückhaltespeichern sowie die Niederschlagsmenge über ein Monitoringsystem in Echtzeit überwacht und mit der LoRaWAN-Sensorik energieeffizient übertragen“, erklärt Benedikt Winkelmann, Geschäftsführer WALTER tecyard. Die Daten werden per Funkübertragung mit LoRaWAN ins Internet und von dort auf die Mobilgeräte der diensthabenden Mitarbeiter und in die Leitwarten übertragen, sodass kritische Zustände frühzeitig erkannt und darauf aufbauend Prognosen zur Füllung der Rückhaltebecken erstellt werden können.



„Wir gewinnen dadurch ungemein wichtige Zeit, um die Regenrückhaltebecken und Kanäle optimal zu nutzen und dadurch das offene Gewässersystem im Falle eines Starkregens entsprechend zu entlasten. Das kommt natürlich der städtischen Infrastruktur sowie auch dem Schutz der Bürgerinnen und Bürger zugute“, betont Michael Figge, Geschäftsführer EURAWASSER. Erhebliche Schäden an privaten Gebäuden, öffentlicher Infrastruktur und wasserwirtschaftlichen Anlagen sowie ein tagelanger hoher personeller Einsatz wie 2017 können auf diese Weise zukünftig minimiert werden.

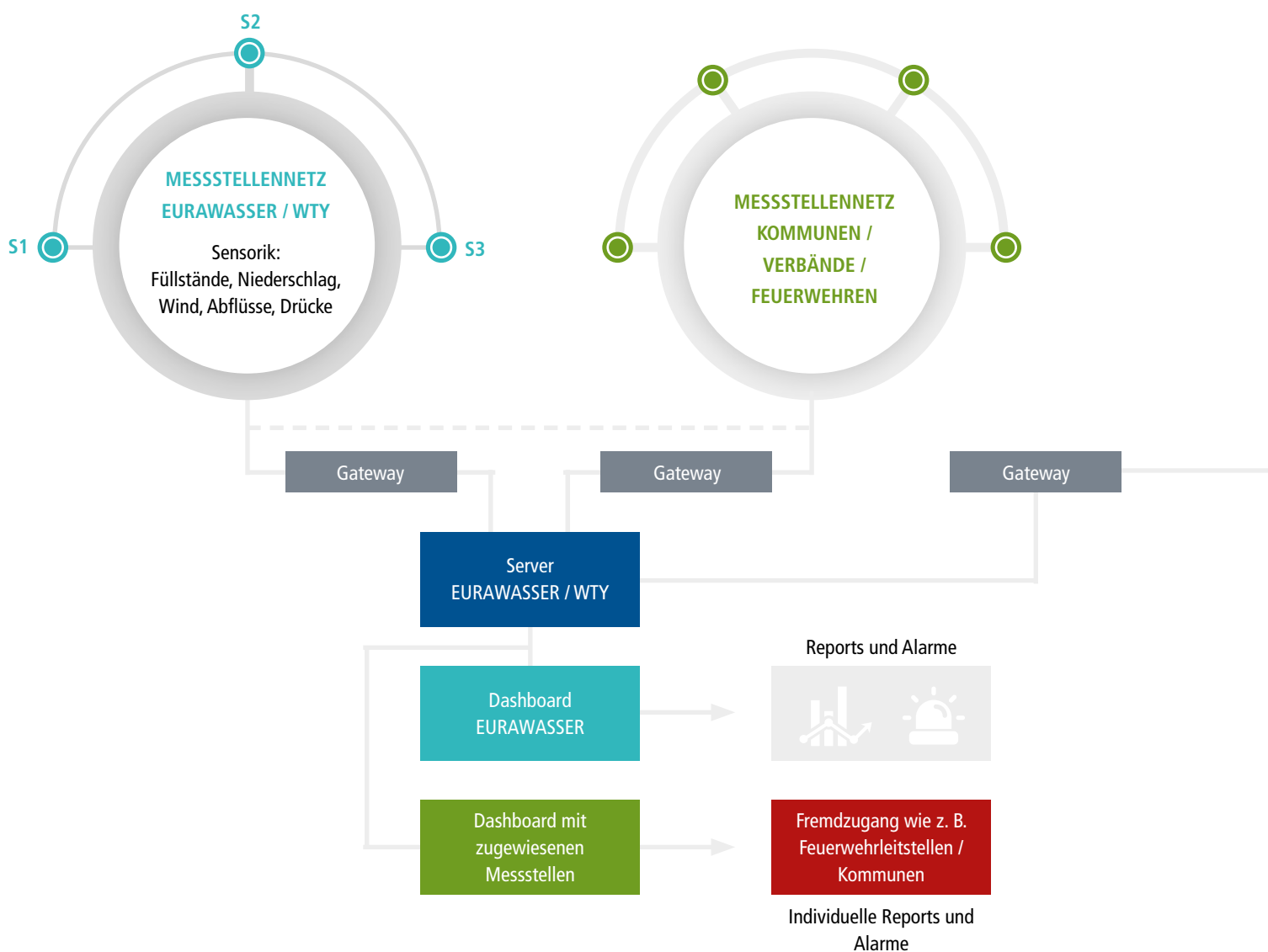
### Kooperation forciert Smart City

Neben den Daten für die dynamische Steuerung und Warnung stellen die LoRaWAN-Sensor-Netzwerke hochrelevante

Daten bereit, die zur Modellverbesserung und -validierung sowie für künftig integrierte Infrastruktur- und Stadtplanungsprozesse genutzt werden können.

So soll das LoRaWAN-System in Zukunft in Goslar auch für den Winterdienst genutzt werden, indem mittels Temperatur- und Feuchtigkeitsmessungen im Stadtgebiet Witterungsänderungen prognostiziert werden können und der gezielte Einsatz der Streufahrzeuge organisiert werden kann. Auf diese Weise werden weitere Infrastrukturkomponenten eingebunden, die zusätzliche wichtige Informationen bei akuten Ereignissen liefern. Die Technologie unterstützt somit die Optimierung der täglichen Arbeit von EURAWASSER und ebnet den Weg hin zu einer Smart City.

### LoRaWAN-Konzept „Intelligente Rückhaltebeckensteuerung mit resultierendem Hochwasserschutz“



# REMONDIS – Stimmen aus aller Welt

DAS CORONAVIRUS HÄLT DIE WELT SEIT WOCHEN IN ATEM –  
DAS BEKOMMEN AUCH DIE REMONDIS-MITARBEITER RUND  
UM DEN GLOBUS ZU SPÜREN



## FRANKREICH

CLÉMENT CHAUVIN // PROJEKTMANAGER  
FRANKREICH // 27 JAHRE // AN VERSCHIEDENEN  
ORTEN IN FRANKREICH // LEDIG

Wie läuft der Geschäftsbetrieb in Frankreich?  
Ähnlich wie in Deutschland werden kommunale Abfälle  
weiter gesammelt und behandelt, die Mengen der Ge-  
werbeabfälle werden jedoch aufgrund des Wirtschafts-  
abschwungs deutlich weniger.



## SPANIEN

ASSUMCIÓ FERRER I MATAS // LEITERIN ABWASSERBEHANDLUNGS-  
ANLAGE // BANYOLES // 46 JAHRE // GESCHIEDEN, EINE TOCHTER //  
HOBBIES: LESEN, KOCHEN, ZUMBA, VOLLEYBALL

Wie ist die Stimmung in der Gesellschaft?  
Die Menschen hier haben im Allgemeinen eine sehr positive Stimmung. Sie  
haben den Wunsch, Dinge für die Gemeinschaft zu tun und anderen zu helfen,  
wie Schutzmasken für das Gesundheitspersonal zu nähen, da sie in Apotheken  
oft ausverkauft sind. Die Leute wissen im Allgemeinen, dass sie verzichten, um  
andere Menschen zu schützen.

# RUSSLAND

## RUSSLAND

SWETLANA BIGESSE // GENERALDIREKTORIN  
REMONDIS RUSSLAND // REGION MORDOVIIEN //  
53 JAHRE // VERHEIRATET

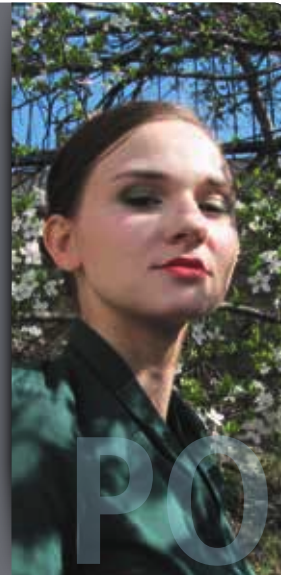
Wie läuft der Geschäftsbetrieb bei Ihnen?  
In Russland sind wir für die Entsorgung von Siedlungsabfällen in einer Region mit 800.000 Einwohnern zuständig. In allen russischen Städten ist zwar bis Ende April eine strenge Ausgangssperre verordnet, aber gerade in dieser Situation, wenn die Leute zum großen Teil zu Hause bleiben, erzeugen sie viel Abfall. Unsere Mitarbeiter sind jeden Tag, auch am Wochenende, im Einsatz und sorgen für saubere Städte und Gemeinden in der Region Mordovien.



## POLEN

NATALIA MROZEK // FACHARBEITERIN FÜR  
RECYCLINGANGELEGENHEITEN REMONDIS  
TARNOWSKIE GÓRY SP. Z O.O. // 29 JAHRE // LEDIG

Wie läuft der Geschäftsbetrieb bei Ihnen?  
Seit dem 16. März ist es leider nicht mehr möglich, dass unsere Kunden uns im Büro besuchen. Alle Angelegenheiten können jedoch weiterhin per E-Mail oder auf andere Weise elektronisch erledigt werden. Selbstverständlich bieten wir unsere Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen tagaus tagein an und stehen jederzeit für unsere Kunden zur Verfügung – wenn auch gerade leider nicht vis-à-vis.



## AUSTRALIEN

BARRY SISSON // TRUCK DRIVER //  
63 JAHRE // WEIPA, QUEENSLAND

Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf Ihren Alltag aus?  
Sie hat Auswirkungen auf mein soziales Leben als begeisterter Naturliebhaber. Positiv zu vermerken ist jedoch, dass die aktuelle Situation Familien näher zusammenbringt – so auch bei uns: Meine Frau und ich haben die Möglichkeit, mehr Zeit miteinander zu verbringen.



# AUSTRALIEN



# Helden des Alltags

**MARCEL BEIER UND MANUEL SCHOPPE SIND ZWEI VON TAUSENDEN, DIE GROSSES LEISTEN – NICHT NUR IN ZEITEN VON CORONA**

Bis vor kurzem sprach kaum einer über sie, jetzt – während der Coronakrise – sind sie in aller Munde: die Berufe, die in Deutschland als systemrelevant gelten. Feuerwehr, Polizei, Ärzten und Pflegern, Berufen der Justiz, IT und Logistik, Ernährung und Hygiene und eben auch der Ver- und Entsorgung kommen aktuell große Dankbarkeit entgegen. Marcel Beier und Manuel Schoppe, die als Berufskraftfahrer bei REMONDIS tätig sind, sind deshalb auf ihren Beruf noch ein bisschen stolzer als sonst.



Manuel Schoppe



Marcel Beier

„Erst letzte Woche lief ein völlig Fremder auf der Straße an mir vorbei, winkte mir zu und bedankte sich dafür, dass es uns gibt“, freut sich Marcel Beier in Kiel. „Und insbesondere die Kinder scheinen an uns zu denken – bunt bemalte Straßen, vor allem in Bereichen rund um die Tonnen, erwarten uns jetzt täglich“, ergänzt Manuel Schoppe aus Olpe. Eben darum, um den Menschen, die in dieser Zeit noch viel mehr leisten als ohnehin schon, etwas Wertschätzung entgegenzubringen, stehen mittlerweile täglich um 21 Uhr tausende Bürgerinnen und Bürger auf ihren Balkonen und an ihren Fenstern, um Beifall zu klatschen. Beifall, den sich diese Helden des Alltags eigentlich nicht erst jetzt verdient haben.

**„Erst letzte Woche lief ein völlig Fremder auf der Straße an mir vorbei, winkte mir zu und bedankte sich dafür, dass es uns gibt.“**

Marcel Beier, REMONDIS-Fahrer aus Kiel

## Mehr Abfall, mehr parkende Autos

Doch es gibt auch andere Auswirkungen der Corona-Pandemie, die beide Fahrer deutlich zu spüren bekommen: Die Sammelmengen der Abfälle in der gelben, schwarzen und braunen Tonne sind deutlich höher als normal. Kein Wunder, schließlich arbeitet in Deutschland rund jeder Zweite mittlerweile im Homeoffice. „Auch Hamsterkäufe und vermehrte Onlinebestellungen sind ein Thema. Schätzungsweise erwarten uns bis zu einem Drittel mehr Säcke als gewöhnlich“, erklären die beiden. Ohnehin schon gehören zugeparkte Straßen zum Alltag eines Fahrers, doch jetzt spitzt sich die Situation mit den parkenden Autos zu. „Teilweise stehen sogar die Wendeflächen zu, auf die wir angewiesen sind“, erklärt Schoppe.

Auch die Gefahr einer möglichen Ansteckung treibt die beiden REMONDIS-Fahrer um. Sie sind dieser Tage deutlich verstärkt mit Schutzausrüstung sowie Desinfektionsmitteln ausgestattet, und wo es möglich ist, werden Schichten zeitlich voneinander getrennt, um die Kontakte möglichst gering zu halten. „Das Gesundheitsamt hat zwar bestätigt, dass Covid-19 kaum an Oberflächen haften bleibt, trotzdem denkt man bei Berührung der überquellenden Tonnen und Säcke an das Risiko, sich zu infizieren“, so Schoppe.

## Recyclingbranche gewinnt an Bedeutung

Wie lange die Krise noch andauern wird, weiß niemand. Die Bedeutung der Recyclingbranche wird danach jedoch noch weiter zunehmen: Es gilt zu beurteilen, was der systemrelevante Bereich in der Krise geleistet hat, und dabei bleibt die Bedeutung von Recycling und dem Erhalt der Ressourcen unverändert hoch, auch wenn dem Klima durch die Pandemie eine kurze Verschnaufpause gegönnt wurde. Marcel Beier und Manuel Schoppe hingegen hoffen, dass die Menschen auch nach der Krise unverändert dankbar und wertschätzend gegenüber ihrer Leistung bleiben.



# IMPRESSIENEN



◀ Während der Coronakrise war bei vielen Gesellschaften von REMONDIS besonders viel zu tun. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von REMONDIS Trade & Sales waren daher auch von zu Hause aus jederzeit für ihre Kunden erreichbar



Alltagshelden sind auch ▶ diejenigen, die den Recyclingprozess nach der Sammlung aufrechterhalten wie hier bei AHE in Wetter



▲ In den vergangenen Wochen erhielten ▶ die Fahrerinnen und Fahrer besondere Wertschätzung. So zum Beispiel in den Niederlanden, wo die Bürger Blumen und Danksagungen auf die Behälter klebten ▶



▲ Auch TSR bedankt sich für den Einsatz seiner Rohstoffhelden in Zeiten der Coronakrise – ob im Homeoffice oder auf dem Platz





# Ein Man-on-the-Moon-Moment sollte nicht in den Sternen stehen

Europa hat den Green Deal ausgerufen und in Person der EU-Kommissionspräsidentin als Man-on-the-Moon-Moment bezeichnet. Wir von REMONDIS gehen mit bestem Beispiel voran, um diesen Meilenstein des Klimaschutzes schnellstmöglich zu erreichen. Wir stellen nicht nur im Vergleich zu Primärrohstoffen wesentlich energieschonendere Recyclingrohstoffe her, sondern setzen uns auch dafür ein, dass diese in der Industrie mehr Verwendung finden. Außerdem engagieren wir uns für EU-weit höhere Sammelquoten, die Schließung klimaschädlicher Deponien und eine Erweiterung der Ökodesignrichtlinie um Rohstoffeffizienz. Alles unabdingbar, damit es was wird mit der klimaneutralen EU bis 2050.

REMONDIS SE & Co. KG // Brunnenstr. 138 // 44536 Lünen // Deutschland // T +49 2306 106-0 // F +49 2306 106-100 // [info@remondis.de](mailto:info@remondis.de) // [remondis.de](http://remondis.de)